GESELLSCHAFTLICHE
GRUNDLAGEN

Alexander Berg

Werkzeuge des Geistes

Die Infragestellung des Systems der alten Ordnung

Version 1.20
22. Juli 2021

Grafiken, Texte, 3D, Gestaltung, Satz: Alexander Berg

3D-Modelle: Internet

E-Mail: a.berg@berg-kommunikation.de
Internet: www.berg-kommunikation.de
Blog: blog.berg-kommunikation.de

GESELLSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN

Alexander Berg

Werkzeuge des Geistes

Die Infragestellung des Systems der alten Weltordnung

Inhaltsverzeichnis

Seite 14:
Teil 1: Vom Hinschauen und vom Beobachten

Seite 18:
Teil 2: Prioritäten

Seite 28:
Teil 3: Der Kategorische Imperativ

Seite 34:
Teil 4: Belohnung, das innere Gold

Seite 46:
Teil 5: Der Erkenntnisdialog

Seite 56:
Teil 6: Der Glaube

Seite 66:
Teil 7: Negierung, Invertierung
und Infragestellung

Seite 80:
Teil 8: Ockham's Rasiermesser und das „Bipp"

Seite 90:
Teil 9: Logik, Kernprozess, Rollenspiel
und Gewissen

Seite 104:
Teil 10: Die Vernunft

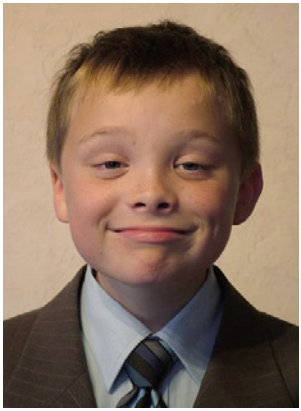
Ein Grundgedanke

Wenn sich etwas ändern soll, so macht es wenig Sinn, sich des gleichen Denkens zu bedienen, aus denen die wahrgenommenen "Probleme" entstanden sind.

In Wirklichkeit handelt es sich nur um Symptome, die in der Regel dort bekämpft werden, wo sie sicht- und spürbar in Erscheinung treten, während die Ursache weiterhin unbehandelt bleibt.
Das führt in der Regel dazu, dass Strukturen, die sich der Mensch geschaffen hat, zunehmend komplizierter werden, während sich dabei die Aufgabe mehr und mehr in Richtung Erhaltung dieser Strukturen verschiebt, weg von der Erfüllung der Aufgabe, weswegen die Struktur einst geschaffen wurde. Am Ende kollabiert die Struktur.
Gewohntes Denken reicht also nicht aus, um die wahrgenommenen "Probleme" zu lösen.
Damit dies funktioniert, bedarf es – sehr vereinfacht ausgedrückt – eines Umdenkprozesses.

Der Umdenkprozess selbst ist keine Angelegenheit eines kostspieligen Seminars oder ein zwei Gesprächen und dann hat sich der Fall geistiger Entwicklung erledigt.

Widmung



Papa, es wird alles gut.“ „Warum sagt Ihr das?“ „Weil wir das so von dir gelernt haben.“

Jonathan und Maximilian, 2011

Ich widme diese Gedanken meinen beiden Söhnen Jonathan und Maximilian. Ich muß sagen, wenn ich beide höre, sind sie mehr als nur "gelungen". Sie verwurzeln sich bereits in der neue nZeit.
An dieser Stelle danke ich allen Menschen, die mir bis zum heutigen Tage begegnet sind und begegnen, mich begleiteten und es noch tun.

Durch sie erliebe, erlebe und erlerne ich. Ebenfalls danke ich jenen, die sich einst als „Gegner“

zu präsentieren schienen. Denn dort, wo man verdrängt, wartet etwas darauf erlernt zu werden. Und dies stets nach einem überall inne ruhenden Prinzip.

All jene tragen auf ihre individuelle Art und Weise dazu bei, daß dieses Puzzle in seiner Zusammenwirkung zustande gekommen ist.

Es mag jedem dienlich sein, das Wesen des Alten und nicht nur die Bedeutung der Verantwortung für die Neue Zeit zu verstehen.

Über mich...

Geboren bin ich an einem Donnerstag, dem 18. November im Jahre 1965 in Fulda.

Mit drei habe ich an einem Sonntagmorgen im Jahre 1968 alle Schnitzel angebissen, weil meine Mutter ein paar Tage zuvor zu mir gesagt hatte, daß ich immer das Schnitzel bekäme, was ich auch angebissen habe.

1985 schloss ich die Ausbildung zum Betriebsschlosser ab und erweiterte die Wissensgrundlagen von 1991 bis 1993 zum Maschinenbautechniker mit Zusatzqualifikationen wie Computer gestützes Konstruieren (CAD), Arbeitsvorbereitung (REFA: Reichsausschuss für Arbeitszeitermittlung), Qualitätsmanagement (QM-9000ff) und Ausbildung der Ausbilder (AdA).

Bereits seit 1989 beschäftige ich mich mit 3D-Animation und kam so mit den weiteren Disziplinen Kommunikation, Medienentwicklung, Marketing, Drucksachen, Internet, Programmierung und Projektmanagement in Kontakt.

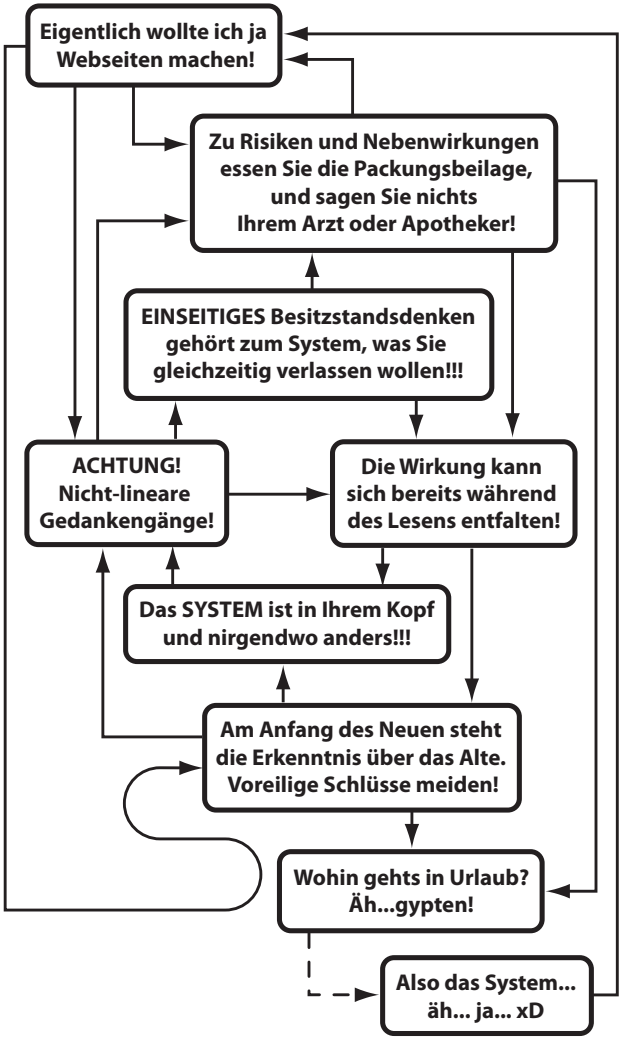
In 2005 kam ich mit dem Modell zur ganzheitlichen Neuorientierung ökonomischer Systeme in Berührung, erkannte darin sofort meine Neue Aufgabe und wirke seit dem aktiv daran mit.

2006 wurde mein Unternehmen per rückwirkender Gesetzesänderung abgewickelt, was mich darüber nachdenken ließ, daß etwas in diesem Land nicht stimmt (Wie sich nach und nach zeigte, bewegen sich die Ausmaße auf globaler Ebene).

Im Jahre 2008 begegnete ich einem Wirtschaftskriminalisten. Er erzählte mir etwas über das Rechtssystem (Art. 23 GG und fehlender Friedensvertrag). Das gärte dann so zwei Jahre. Und mit diesem Thema beschäftigte ich mich parallel bis Mitte 2014.

Da alles in einem Sachverhalt steht, kam ich nachfolgend mit den Themen Philosophie, Soziologie, Psychologie, Verhaltensforschung, Wahrnehmung, Geldsystem, Prozess- und Systemdenken, Liebe und Spiritualität in Berührung.

„Berg“ kommt von bergen, aufdecken, Licht ins Dunkle bringen, etwas zu Tage fördern, gebären, offenbaren.


Eigentlich wollte ich ja Webseiten machen!
Zu Risiken und Nebenwirkungen essen Sie die Packungsbeilage, und sagen Sie nichts Ihrem Arzt oder Apotheker!
EINSEITIGES Besitzstandsdenken gehört zum System, was Sie gleichzeitig verlassen wollen!!!
ACHTUNG! Nicht-lineare Gedankengänge!
Die Wirkung kann sich bereits während des Lesens entfalten!
Das SYSTEM ist in Ihrem Kopf und nirgendwo anders!!!
Am Anfang des Neuen steht die Erkenntnis über das Alte. Voreilige Schlüsse meiden!
Wohin gehts in Urlaub? Äh...gypten!
Also das System... äh... ja... xD

Hinweise zum Buch – Alles erst einmal wirken lassen

Der Wandel ist unübersehbar und die neue Zeit blinkt als silberner Streifen bereits am Horizont.

Alte Denk- und Muster sind unwirksam, die Mehrheit auf die Veränderungen nicht vorbereitet und in zunehmendem Aktionismus gefangen.

Der Ausstieg aus dem, was wir „System“ nennen, geschieht zunächst rein mental. Erste Reaktionen der Gegenwehr und erste Gedanken an Besitzstandsicherung sind jedoch nur Konditionierungen aus dem alten System heraus.

Das noch wirksame, jedoch im Verfall befindliche Weltbild wurde die letzten 370 Jahre von den dokumentierten Vorstellungen René Descartes geprägt. Er beschrieb die Welt als eine der Dinge und Teile und scheinbar unabhängig voneinander existierender „Probleme“.
Daraus manifestierte sich jene beharrliche Vorstellung, die Weltanschauung sei ein rein objektive – unabhängig von uns – wie sich mittlerweile herausstellt, ein kollektiver Irrglaube.

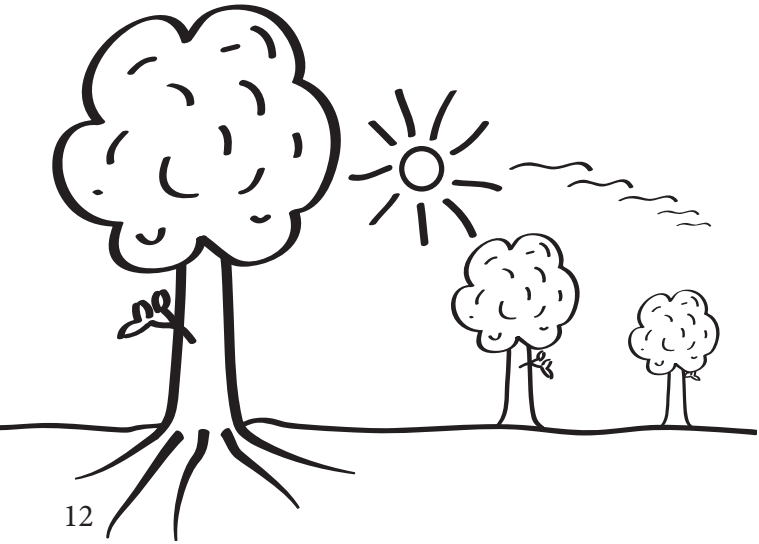
Was das „System“ ist, was hinter allem steckt, was die Gesellschaft und somit jeder selbst tun kann,

um aus der selbst geschaffenen Situation sich heraus zu bewegen, davon handelt dieses Buch. Es basiert unter anderem auf eigenen Erlebnissen und der Beschäftigung mit dem sich vollziehenden, globalen Wandel und einhergehendem Umdenken.

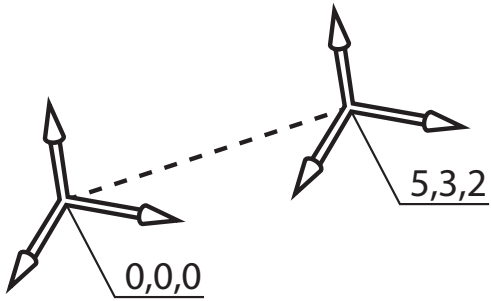
Es ist zum „darauf herumdenken“ gedacht, würde Tobias jetzt sagen. Jedoch gewiss mehr als eine Woche. Es bietet Handlungsempfehlungen und verweist dabei auch auf angrenzende Themen.

Und weil es etwas Wesentliches für die Gesellschaft darstellt, freue ich mich natürlich auf jeden „energetischen “ Ausgleich.

Ich wünsche hierbei viel Freude.



Auch wenn Du weißt,
wo Du hinwillst...



„Bevor man sich der Lösung zuwendet,
bedarf es ebenfalls der Erkenntnis
über das WESEN des Alten.“

Teil 1

Vom Hinschauen und vom Beobachten

Bereits vor sehr langer Zeit tauchte ein Beitrag auf, der darüber berichtete, dass über 80% der Menschen so manche „Gefahr“ nicht erkennen – besser: nicht erkennen können.

Zum Beitrag „Ländercodes und eine nette Überraschung“, habe ich aus der Beobachtung heraus dort noch eine Ergänzung formuliert, wo es um die Beobachtung eines Beobachters beim Betrachten und reagieren auf Informationen geht.

In Anbetracht der gegebenen Situation, in der nicht wenige mehr oder weniger darin schwelgen und sich textlich und audiovisuell darüber „austoben“, mag das jetzt ein bisschen nach überflüssigem Tinnef und aufgeblasener Wichtigtuerei klingen.

Es ist jedoch von wesentlicher Natur, wenn es um die eigene Entwicklung geht, in der Absicht, den manchmal (auch bei sich selbst) beobachteten Kreisverkehr hinter sich zu lassen.

Erst über die eigene Entwicklung gelangt man aus der Nummer heraus. Und gerade diese Entwicklung hat nichts damit zu tun, dass man nur genug Unsäglichkeiten und „Schuldzuweisungen“ anhäuft, um dann noch lauter darüber zu klagen und zu jammern, wie dies sehr häufig praktiziert wird.

Zwischen Hinschaun und Beobachten besteht ein wesentlicher Unterschied, den man beim „Ländercode“-Video sehr gut wahrnehmen kann, ob es bei jemandem „klingelt“ oder auch „nicht“.

„Gestern, am 08.06.2021, habe ich einem Bekannten das Video vorgeführt. Er schaute mich an und sagte: „Ja, aber das weiß ich doch schon.“ Ich sagte ihm: „Schau‘ noch mal genauer hin.“

Er schaute tatsächlich nur hin und konnte es einfach nicht erkennen. Ihm entging – obwohl direkt vor seinen Augen – die Wechselwirkung zwischen der ihm bekannten Information „Die BRD ist kein Staat“ und der Tatsache, dass dies mittlerweile auf Google(!) offiziell als Suchergebnis zu finden ist.

Das zeigt den beachtlichen Unterschied, ob man nur hinschaut oder ob man tatsächlich beobachtet.“

Erst in der Wechselwirkung zwischen der Information „Google“ und der Information (dass der Staatenschlüssel „000“ erklärt, dass „Deutschland“ kein Staat ist), hat dies schlussfolgernd erheblichen Einfluss auf die Bedeutung der Information, als nur die isoliert wahrgenommene Information für sich alleine, dass „Deutschland“ kein Staat ist.

Durch den vorliegenden Vergleich in der Wahrnehmung findet man damit auch Zugang zur Art und Weise, wie man die Dinge wahrnimmt. Selbstbeobachtung.

Nachtrag: Beim Hinschauen sieht man die Dinge und beim Beobachten, wie sie miteinander wirken.

Teil 2

Prioritäten

Vor einigen Jahren war ich bei einer Bekannten aus der Aufklärung anwesend, die innerhalb weniger Minuten mehrere Informationen mit Entscheidungspotential erreichte. Auf meine Frage hin, was sie nun zuerst tun wolle, reagierte sie in der Weise, dass ja alles „gleich wichtig“ sei. Dann machte es „Klick“, und dann ging bei ihr nichts mehr.

Wenn man sich vordringlich innerhalb der gewohnten Denk- und Verhaltensmuster der alten Ordnung bewegt, erscheint es für so manchen Denker schwierig, sich mitunter zu entscheiden, weil doch alles gleich wichtig zu sein scheint.

Das Gewohnte „Ich“ ist von seinem Wesen ein Sammler und „Organisation“ bedarf, damit Ziel und Zweck erfüllt werden können, der Vergabe von Prioritäten, sonst bewegt man sich automatisch im selbst geschaffenen Hamsterrad.

Nicht zu vergessen, das gewohnte Verhalten der Zerstreuung und der vielen Fronten, an denen man zu gewinnen meint oder den vielen Pferdchen im Rennen, wo man hofft, dass eines davon irgendwann das Ziel erreicht.

Das Spiel heißt jedoch „all in“ und bezieht sich einzig und allein auf die eigene Entwicklung im Sein.

Das mit dem Haben regelt sich dabei ganz von selbst. Hier kann man auch die häufig anzutreffende „Illusion der Kontrolle“ erleben, von einem „Ich“, was weiter „die Zügel in der Hand“ zu halten meint, während sich der Mensch für sein „Ich“ hält.

Prioritäten und Entscheidungen führen zwangsläufig zu Veränderungen, die vom gewohnten „Ich“ mitunter gemieden werden, es sei denn, sie stellen eine „Verbesserung des Gewohnten/Bisherigen“ dar – nach dem Prinzip vom mehr des Selben.

Sicher erscheint es schwer, sich aus diesen Konstellationen herauszulösen. Hinweisend, dass es keine geschlossenen Systeme gibt! Aufklärung ist der Weg aus der eigenen selbstgeschaffenen Unmündigkeit! Doch ohne wirkliche Prioritäten, bleibt es nur ein sich im Kreise drehen, nicht selten verbunden mit einem Rückfall in früher Denk- und Verhaltensmuster. Regression, ahoi! Und da hilft auch kein mehr des Selben.

Es braucht neben Ziel, Zweck und Prioritäten auch Mut, Entschlossenheit und Selbstdisziplin. Was ist die wesentliche Aufgabe? Und wie dient das Beobachtete dazu, das eigene Ziel trotzdem zu erreichen, obwohl es (hier: das Beobachtete) widerständlich erscheint?

Und je mehr man sich auf dem Weg der eigenen Entwicklung bewegt, umso mehr verblassen die einst „so wichtigen Themen“ zu Randerscheinungen, die man im Vorübergehen wahrnimmt – bis man sich über das gewohnte Verhalten selbst erhebt.

Schließlich ist es besser, wieder „Herr über sich“ zu werden, statt weiter „Herr über andere“ oder deren auf Belohnung hoffende Untergebene zu sein.“

Sicher lässt man das gewohnte Umfeld hinter sich. Was einmal mehr die Frage erlaubt, ob es wirklich so „echt“ war, wie man dies zuvor zu glauben meinte.

Ich finde es einfacher den Gedanken an eine Weltgemeinschaft anzustreben, wo künstliche Trennungen und Regelwerke aufgelöst sind, als noch kleinere für sich künstlich abgegrenzte Gruppen zu schaffen, mit ihren meist künstlich geschaffenen Regelwerken, um nach dem üblichen Protokoll der Entsprechung zu tanzen, wo man den Mitgliedern wieder nur ein Etikett oder eine Uniform der Gleichschaltung aufzudrücken versucht.

Am Ende ist in der Tat weniger mehr.

Der Weg ist letztlich für alle der Gleiche, doch besteht ein maßgeblicher Unterschied, wie man ihn begeht, ob als „kollektiv klagendes und greinendes Etwas“ oder mit Ruhe, Gelassenheit und Entschlossenheit.

Manchmal sind die Herausforderungen auch größer als man selbst und so manch „gepflanzter Baum“ ist nicht mehr dazu gedacht, sich in seinem Schatten zu kühlen. Nebenbei bemerkt.

Der gewohnte Denker merkt nicht, dass er in etwas „eingehüllt“ aufgewachsen ist und in der Regel seine Existenz damit bestreitet, zwischen Unternehmen (arbeiten und Geld verdienen), Bank (Dar-Lehen und Geld holen), Kaufmannsladen (Essen und Trinken) und gelegentlichem „Urlaub/Freizeit“ zu zirkulieren.

Selbst dort, wo er wohnt, lebt der Mensch in der Rolle des Vermieters davon, dass jener in der Rolle des Mieters für die Miete irgendwie „arbeiten“ geht.

Mit dem Entschluss, sich ein eigenes Haus zu bauen, geht der Mensch in der Rolle des „Eigentümers“ für den Banker arbeiten, um das aus dem Nichts geschaffene Dar-Lehen abzuarbeiten plus den nicht mitgeschaffenen Zinsen, nicht zu vergessen.

Der Irrglaube, dass einem etwas oder jemand gehören würde, führt dazu, dass man sich selbst versklavt und darüber hinaus auch noch „systemgerecht, im Wesentlichen fremd bestimmbar bleibt“.

Das alles, um den anerzogenen, gesellschaftlichen Wertvorstellungen nachzueifern, bzw. gerecht zu werden, zu entsprechen. So erscheint ihm das „Leben“ „alternativlos“ und deswegen auch „ernst“. So am Rande.

„Die Lage ist ernst. Ernst, noch eine Lage.“

Wer also die Absicht hat, sein Leben grundlegend zu verändern, tut gut daran, die eine oder andere neu Priorität zu setzen, die es ihm Tag für Tag ermöglicht, den Weg Schritt für Schritt weiterzugehen – dabei nicht zu vergessen: Ziel und Zweck.

Die Frage lautet, wer will wirklich, dass sich etwas ändert? Diese kann man nur ehrlich für sich selbst beantworten, denn man kann sich letztlich nur selbst im Wege stehen.
Was sich da im Außen zeigt, ist nur der Spiegel der eigenen Denk- und Verhaltensmuster.

Schwieriger wird es für jene, die „so tun, als ob“ sich etwas ändern soll und jene, die „so tun, als

ob“ alles so bleiben soll, wie bisher. Letztere habe ich bisher übersehen wie auch jene, die jene nach Situation dazwischen hin- und herpendeln.

Und so macht so mancher einfach nur weiter, ohne scheinbar etwas daran ändern zu können oder mitunter auch zu wollen – eingehüllt in Vorstellungen und Konventionen an die er sich zu halten meint, während der einzige Weg die „finanzielle Freiheit“ zu sein scheint und andere im Zuge ihrer Rolle „darum bemüht sind“, dass sich auch nichts daran ändert.

Eine Menge Menschen leben davon, dass andere arbeiten gehen, während sie sich selbst an das Vorhandensein ihrer unabdingbaren Verwaltungs- und Betreuungsrolle gewöhnt haben.

„Herr Berg…bevor wir anfangen…Herr Berg… muss ich erst mal was sagen… Wissen Sie… wir haben Familien, wir haben Häuser und wir haben Schulden, Herr Berg.“ Polizeibediensteter, 2013

„Die Wenigen, die das System verstehen, werden so sehr an seinen Profiten interessiert oder so abhängig sein von der Gunst des Systems, dass aus deren Reihen nie eine Opposition hervorgehen wird.

Die große Masse der Leute aber, mental unfähig zu begreifen, wird seine Last ohne Murren tra-

gen, vielleicht sogar ohne zu mutmaßen, dass das System ihren Interessen feindlich ist.“ Rothschild

Und wenn es „komisch“ wird, hoffen so manche, dass es einen Erlöser gibt, der „alle“ (himmelhoch jauchzend) von ihrem Leid und Schmerz befreit.

Und so taucht mitunter eine die eine oder andere „Galionsfigur“ auf, man lauscht andächtig ihren Worten und es beginnt das große Warten auf den Moment der Befreiung. Zu sehr wirken die anerzogenen Denk- und Verhaltensmuster gewohnter Fremdbestimmung.

„Zu fordern, dass sich etwas ändert, während gehofft wird, dass es so bleibt wie bisher, nennt man Wahnsinn“.

„Die meisten Menschen warten auf jenen Bus, dessen Fahrer sie selbst sind.“

Es ist lediglich eine Sache der Gewohnheit und der Erziehung, auf andere zu warten. Man muss fest entschlossen seinen Weg gehen, wenn man sich dazu entscheidet.

Die „Richtigen“ trifft man dann zur rechten Zeit in jedem Fall kann man bei jedem etwas lernen und wenn es nur darum geht, das System infrage

zu stellen und nicht nur um gewohnt zwischen „Pest“ und „Cholera“ zu wählen. Wählen ist dabei nur jener Akt, die Verantwortung für sich selbst (anerzogen) abzugeben.

Hinweisend: Man ist über die Denk- und Verhaltensweisen am System angekoppelt und nicht durch die schönen Worte, die man mitunter zum Besten zu geben meint. Und Authentizität wirkt dann, wenn zwischen Denk, Handeln und Reden Einheit herrscht. Authentizität ist sozusagen das Gegenteil vom „so tun, als ob“. So nebenbei.

„Nur gemeinsam sei man stark“, heißt es so schön. Wie – bitte schön – soll sich daraus ein selbst bestimmender Mensch entwickeln?

Das geht lediglich durch die Infragestellung der eigenen Denk- und Verhaltensmuster.

Um diesen Weg zu beschreiten, der eine gänzliche Neuausrichtung in sich trägt, was auch die bisherigen Bedeutungen angeht, die der Mensch bisher den Dingen, Beziehungen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen verlieh.

Es sind ja „nur“ die Bedeutungen, um die es letztlich geht, wenn sich etwas ändert, was auch dazu führt, dass etwas bewusst seine Bedeutung verliert und „in der Versenkung verschwindet“.

Prioritäten auf die eigene Entwicklung zu legen, erscheint mir der sicherste Weg zu sein, das Gewohnte zu überwinden – statt gewohnt (das Unsägliche) nur zu verdrängen.

Sicher gibt es jene, die sich im Zuge weiterer, willkürlich-opportuner Einschränkungen (Corona-Märchen) diesen nur weiter klaglos unterwerfen und „ihr Schicksal ertragen".

Auch dies ist eine Entscheidung – ebenso die Vorstellung, dass die anderen „schuld" sein sollen, an der eigenen Lebenssituation.

Zu erkennen, dass niemand sonst, als man selbst, für die eigene Lebenssituation verantwortlich ist, ist dabei ein beachtlicher Schritt.

Teil 3

Der Kategorische Imperativ

Erst vor kurzem schrieb ich über die praktische Anwendung des Kategorischen Imperativs, um Gegensätze, Paradoxie, Widersprüche und Konflikte, im Sinne einer übergeordneten Überschrift aufzulösen, um so eine wahrgenommene Trennung zu überwinden.

„Ich bin T'Challa, Sohn von König T'Chaka. Ich bin der souveräne Herrscher des Landes Wakanda. Und zum ersten Mal in unserer Geschichte, werden wir unser Wissen teilen und unsere Ressourcen mit der restlichen Welt. Wakanda wird nicht länger aus dem Schatten heraus zusehen. Das können wir nicht. Das dürfen wir nicht. Wir werden als gutes Beispiel vorangehen, als Beispiel dafür wie wir uns als Brüder und Schwestern auf dieser Erde gegenseitig behandeln sollten.
Heute mehr als je zuvor, bedrohen Missverständnisse und Vorurteile unsere kostbare Existenz. Dabei kennen wir alle die Wahrheit. Es verbindet uns viel mehr, als uns trennt. In Zeiten der Krise bauen die Weisen Brücken, während die Narren Mauern errichten. Wir müssen einen Weg finden gegenseitig auf uns Acht zu geben. So, als wären wir ein einziges Volk.“ „T'Challa“, Black Panther, 2018

Das wiederum erfordert die „richtige“ Fragestellung, die sich stets an der individuell-gesellschaftlichen Weiterentwicklung orientiert, als wesentliche Richtung.

Dabei ist es mitunter notwendig, den Betrachtungsumfang zu erweitern, als um die jeweiligen Meinungen, die sich gegensätzlich präsentieren, um den Konflikt zu überwinden.

Als Beispiel dient hier der in der gesellschaftlich sehr gegensätzlich verstandene Holocaust im Dritten Reich.

Die übliche Frage, hat er stattgefunden oder nicht, führt immer wieder zu den gleichen Diskussionen und Vorwürfen.

Es werden Beweise auf der einen und auf der anderen Seite gesammelt und dem vermeintlichen „Gegner“ entgegengehalten, immer auf der Suche nach „dem letzten Beweis“. Wer anders denkt, der wird bestraft, siehe: „Gedanken zum §130 StGB“ (Anmerkung: Beitrag auf dem BERG.Blog.)

Aus der Fragestellung heraus, ob er stattgefunden hat oder nicht, ergibt sich automatisch ein Konflikt.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“

Ersetzt man „Gott“ für „das Leben“, den „Himmel“ für den „Geist“ und die „Erde“ für die „Materie“ findet zwischen diesen der Entwicklungs-

prozess in einer unendlichen Wechselwirkung statt, so gehört alles, was bereits gedacht wird, zu einer Form von Realität und damit ergibt sich auch die Antwort und auch der Konflikt.

Nun bedarf es zu wissen, dass es sich in der alten Ordnung lediglich um ein Schauspiel handelt, was „alternativlos“ und gerade deswegen auch „ernst“ erscheint, ergibt sich in einer darüber hinausgehenden Sichtweise, dass im Kern immer nur Menschen getötet wurden. Es werden immer nur Menschen getötet, gleich wo man hinschaut, wenn sich Menschen dazu entschließen.

Alles andere sind nur Rollen: Nazis, Faschisten, Christen, Muslime, Juden, Politiker, Richter, Soldaten, Täter, Opfer, Polizeibedienstete usw., weil es insgesamt nur ein Rollenspiel, ein „so tun als ob“, eine Simulation des Lebens ist.

Dies nur deswegen, weil der Mensch denkt, er sei sein „Ich“ (Behälter für seine Denk- und Verhaltensmuster und seine Rollen, die er zu spielen meint).

Es ist ein beachtlicher Unterschied, ob man eine Rolle nur spielt, oder ob man die Rolle ist.“

Das wiederum lässt die Frage zu: Welche Denk- und Verhaltensmuster sind für derartige Taten

verantwortlich und das ist im Kern die wesentliche Frage, die das Raumzeitgefüge überwindet und den Menschen im Hier und Jetzt betrifft.

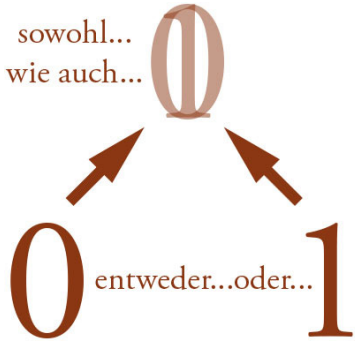
Die Frage dazu lautet: Will er wirklich, dass sich fundamental (da steckt „mental“ drin) etwas ändert, oder will er nur weiter oberflächlich auf der Erde herumkrabbeln und bei nächster Gelegenheit die gleichen „Fehler“ machen, nur weil er seinen Grips nicht benutzen mag, weil er zu sehr damit beschäftigt ist, das Alte (Denk- und Verhaltensmuster) und damit verbundene „Konventionen“ und „Werte“ hochzuhalten und sie gegen Veränderung zu verteidigen?

Ein anderes Beispiel war die Frage in einem Vortrag an die Anwesenden: Was verbindet den „Richter“, den „Polizeibediensteten“, den „Aufklärer“, den „Reichsbürger“?

Ein Mann sprang auf und brüllte: „Da gibt es keine Gemeinsamkeiten!“ Der Raum füllte sich mit „Unbehagen“. Ich fuhr fort: „Alle wollen etwas zu essen, zu trinken und ein Dach über dem Kopf.“ Das „Unbehagen“ verwandelte sich in eine angenehme Energie.

Wenn man sich intensiver mit der Anwendung des Kategorischen Imperativs auseinandersetzt, so lassen sich Widerstände und Hindernisse im

Sinne innerer Entwicklung überwinden, und führt so zu eine bewussten Entwicklung und damit verbundener innerer Sicherheit, die weder durch Eigentum oder Besitz von Materie des Universums, erreicht werden kann.



Der Kategorische Imperativ lässt sich vereinfacht so erklären: Er ist jene Überschrift, die gegensätzliche Meinungen miteinander verbindet, während die ursprünglichen Meinungen zunächst weiter existieren. An diesem Punkt erkennt man gleichzeitig „das entweder…oder“ und das „sowohl…als auch“.

Sind sich beide „Gegner“ ihrer eigenen Entwicklung bewusst, so werden sie sich an diesem Punkt entwickeln und ihre Sichtweisen verändern.

Teil 4

Belohnung, das innere Gold

Der gewohnt erzogene Mensch wird in der Regel „von außen“ belohnt, wenn er das macht oder sich so verhält, wie andere das für „gutheißen“.

„Du bist solange gut, solange mir das gefällt.“

So ist er fremdbestimmt und nicht „Herr über sich“ selbst. Nicht selten versucht er – als Ausgleich – ebenfalls „Herr über andere“ sein zu wollen.
Das Verhalten beruht auf der Erziehung zur Gehorsamsbereitschaft und damit verbundener Hoffnung auf Belohnung für „artgerechtes“ Verhalten gegenüber einer Autorität.

Das getriggerte Belohnungssystem ist somit Dreh- und Angelpunkt, wie sich der Mensch verhält, bzw. (selbst) konditioniert, ob auf Fremd- oder auf Selbstbestimmung.

Der Gewohnte, der so im Haben erzogen wurde, wird sich für gewöhnlich mit Dingen zu belohnen versuchen, bspw. einem Friedensvertrag, einem Stück Papier wo er daran zu glauben meint, dass mit der Unterzeichnung alsdann Frieden herrschen würde, während die Waffen nur im Schrank verschwinden.

Der wahre Frieden ist kein Akt, wo man gemeinsam ein Stück Papier unterzeichnet und sich

dann „vertraglich“ daran hält, während die Ursache, bspw. für das Phänomen „Krieg“, weiter im Hintergrund am Schwelen ist. So am Rande.

„Richten wir unser Augenmerk auf einen Sonderfall. Es gibt ein Lebewesen, dass sein Gehirn besser nutzt, als wir: der Delphin. Dieses erstaunliche Tier nutzt schätzungsweise bis zu 20% seiner cerebralen Kapazität. Dies bedeutet, es ist in der Lage über ein Echolotsystem zu kommunizieren, dass jedem von Menschen erfundenen Sonarsystem überlegen ist. Nur dass der Delphin das Sonar nicht erfunden hat, sondern auf natürliche Weise entwickelt. Und dies ist der entscheidende Punkt unserer philosophischen Betrachtung, die wir heute anstellen. Können wir daher daraus schließen, dass der Fokus des Menschen viel mehr auf Haben liegt, als auf Sein.“ „Prof. Samuel Norma“,“Lucy“ 2014

Im Wesentlichen geht es darum, das Belohnungssystem für sich wieder zu erobern, indem man sich geistig entwickelt, man seine gewohnten Denk- und Verhaltensmuster hinterfragt, nach Selbsterkenntnis strebt (wozu einem die gegebenen Situationen dienen).

Sicher geht es nicht darum, einfach nur genug auswendig zu lernen und „viel“ zu wissen.

„Sie wussten alles, nur nicht das, was wichtig (für sie) war.“

Der Fokus liegt auf der eigenen Entwicklung (Priorität), was wiederum Selbstdisziplin erfordert.

Das System der alten Ordnung ist das genaue Gegenteil davon, weswegen der Prozess der Infragestellung auch ein Prozess der schrittweisen Invertierung (bspw. positives Recht und damit verbundene Fremdbestimmung führt in seiner Invertierung zum überpositiven, dem Vernunftrecht und damit verbundener Entwicklung in Vernunft und Gewissen und damit verbundener Entwicklung zur Selbstbestimmung) ist, und nicht nur der bloßen Negierung (dagegen sein) des Vorhandenen (und damit einhergehenden Kreisverkehr).

An diesem Punkt erkennt man auch, dass nur der Einzelne diese Entscheidung für sich treffen kann, wenngleich es doch jeden betrifft.
Sicher kann man sich an dem Punkt auch selbst etwas vormachen, weil man das ja alles (schon) zu wissen meint.

Das funktioniert auch nur eine Weile, denn schrittweise Veränderung gewohnter Denk- und Verhaltensmuster führt zu Veränderung dreier

wesentlicher, vom Umfeld wahrnehmbaren Erscheinungen: a) in der Bedeutung, die man Dingen und Sachverhalten plötzlich verleiht und b) wie auch in der Veränderung im eigenen Tun und c) im fortschreitenden Streben nach Erkenntnissen, was über gewohntes Kopieren und „gekonntes“ Wiedergeben hinausgeht.

Zudem besteht ein Unterschied zwischen qualitativem (wesentliche Zusammenhänge, Prinzipien) und quantitativem („viel“, Menge, mehr des Selben) Zugriff auf Wissen. (Anmerkung: „Zugriff“ deshalb: Da das Wissen einem nicht gehört, ebenso wenig wie der Irrglaube, dass einem das Leben gehören würde.)

„Kapieren, statt kopieren.“

Gewöhnliche Belohnung, beschäftigt sich mit der Inbesitznahme oder „Übereignung“ von Materie und Privilegien.
Der Gier im Haben steht die Neugier, besser: das Streben nach Erkenntnis diametral gegenüber – im Kern eine Angelegenheit der Erziehung und vermittelter Werte.

Reine Ansammlung von Unsäglichkeiten führt nur zu zunehmenden Druck über den Weg der Quantität und Kollabierens in eine neue Qualität oder dem Untergang.

Der Weg der Qualität und damit verbundener, zunehmender Klarheit (höhere Ordnung) ist jedoch die wesentliche Herausforderung.
Das Gegenstück dazu ist die zunehmende Unordnung und der Verlust der Übersicht über die Dinge und die Auseinandersetzung mit Symptomen – zunehmende Unklarheit (Anmerkung: die nicht selten als „Aufklärung“ bezeichnet wird.).

„Entropie, Maß der Ordnung.“

Aufklärung, so sagt schon im Wort, dass etwas klarer wird. Wer hingegen nur mehr und mehr Unsäglichkeiten zu sammeln weiß, stelle sich selbst die Frage, warum er sich so verhält und dabei gleichzeitig jegliche Schuldzuweisungen und vermeintlich erkannter Feinde (eigene Feindbildprojektion und das Aufgreifen inszenierter Feindbildverhalten vom Gegenüber) vermeidet.

Jeder, der auf sich selbst achtet, hält materielle Befriedung nur eine Weil an und dann geht die Suche wieder von vorne los.

Durch wirkliche Erkenntnisse, vor allem über die menschliche Natur in Form der Selbstbetrachtung durch Nutzung der beobachteten Gegebenheiten, Situationen und Geschehnisse, entwickelt man in sich selbst ein Fundament,

welches sich nicht mehr so leicht durch allerlei Inszenierungen und Unsäglichkeiten aus der Ruhe bringen lässt.

Auf diese Weise bewegt man sich im natürlichen Entwicklungsprozess, der über das gewohnte Wissen, was dem wirtschaftlichen Erfolg und den gewohnten Wertvorstellungen zuträglich ist, hinausgeht.

Hierbei unterscheidet sich der gewohnte Denker, der vordringlich quantitativ Informationen „sammelt“, diese mitunter nur anzureihen und zu kritisieren weiß, maßgeblich von jenem, der sich mit den „gesammelten Informationen“ ein vernetztes Fundament im Sinne qualitativer Entwicklung schafft.

„Weniger ist mehr“, meint letztlich, dass der Umgang mit den Prinzipien mehr Raum für die „eigene“ Entwicklung schafft, als bloßes Sammeln und Anreihen von Informationen und noch mehr Details von Details.

Die Menschheitsgeschichte zeitlich zu betrachten und mit möglichst vielen Details wiederzugeben, ist etwas anderes, als die Frage zu stellen, welche Denk- und Verhaltensmuster des Menschen führen immer wieder zu den gleichen Phänomenen in der Geschichte?

Die Auseinandersetzung mit dieser Antwort, führt unweigerlich zur eigenen Entwicklung und Veränderung der eigenen Sicht- und Handlungsweisen in Wechselwirkung mit der Welt, ihren Teilnehmern und Phänomenen. Das meint:

„Das Leben kann nur in der Rückschau verstanden werden, muss aber in der Vorschau gelebt werden.“ Experimenter, 2015

Erkenntnis führt dabei auch zu einem „erhebenden“ Gefühl, was nicht mit bloßer Euphorie zu verwechseln ist.

Das kann man ganz gut bei sich selbst beobachten, wenn man sich neun Kreise im Quadrat angeordnet auf ein Blatt Papier zeichnet und versucht, diese mit nur vier aneinander hängender Linien zu verbinden.

Wer sich das erste Mal damit auseinandersetzt, wird für gewöhnlich daran scheitern. Zumindest ging es mir so, da man die Lösung nur realisieren kann, wenn man über den gegebenen Horizont hinausdenkt, was einem in der Regel derjenige zeigt, der mit dem Rätsel (Aufgabe) zu einem kommt.

Das dabei auftretende Phänomen, zusammen mit der Erkenntnis, wenn man die Lösung ge-

zeigt bekommt, ist von beachtlicher Natur. Darin steckt auch die Grundlage für wirksame Zusammenarbeit.

Dieses Gefühl, was sich mit einer Erkenntnis verbindet, und man die Erinnerung daran nutzt, sich auf den längeren Weg zu begeben, um noch weitere Erkenntnisse zu erlangen, um sich selbst zu belohnen, vor allem dann, wenn es um ein Thema geht, was den Menschen in seiner „eigenen“ Entwicklung – besser: ihn in seinem Wesen (und seiner Anbindung und Vertiefung zum Lebensprozess) betrifft.

„Das Eigenlob stinken soll, ist – wohlgemerkt – „für'n Arsch.“

Dazu gehört auch, die eigenen geistigen Werkzeuge zu hinterfragen und infrage zu stellen. Den sonst dreht man sich im Kreise.

Das fällt dann auf, wenn man sich dabei beobachtet, wie man sich im „mehr des Selben“ bewegt.

Der Ausgang dazu zeigt sich dann, wenn plötzlich Informationen auftauchen, die die bisherigen Erkenntnisse der Gruppe an Bedeutung verlieren lassen oder gar gänzlich infrage stellen – hinweisend auf: „Ockhams Rasiermesser“.

Beispielsweise ist die gelernte oder einfach übernommene Vorstellung von „Gerechtigkeit“ bei näherer Betrachtung nur ein Ulk, ebenso was die üblichen gelernten Vorstellungen von Frieden, Freiheit und Vernunft angehen, da man diese nicht einfach bei anderen „fordern“ kann, sondern – unabhängig davon was einem das eigene „Ich“ rät – diese dennoch bei sich entwickelt – mögen noch so viele „andere Experten“ als „ungerecht“ und „unvernünftig“ erkannt sein.

Es gibt keinen anderen, außer sein eigenes „Ich“, was dem Mensch im Wege steht. Man erkennt hier auch deutlich die Selbstreferenzierung. Es will nicht, dass es geändert wird, während der gewohnte Denker denkt, er sei sein „Ich“ – die wesentliche Täuschung, um sich gegen Veränderung zu schützen.

Was das Gewissen angeht, so wird das zunächst gerne nach hinten geschoben, weil sich das Gewissen mit dem, was gefühlt-empathisch „gerecht“ sein soll auseinandersetzt und nicht, was geschrieben „gerecht“ sein soll, mit dem so manches Handeln dann begründet wird.

„Ich soll hier nur den Gashahn aufdrehen. Ich weiß zwar nicht warum, aber ich bekomme dafür einen Haufen Geld.“

Einmal mehr, das man sich des „eigenen“ Belohnungssystems wieder selbst bemächtigt und von den üblichen (versprochenen) Belohnungsbemühungen distanziert, die das System der alten Ordnung (aus Untergebenen und ihren sie fürs artig sein belohnenden Vorgesetzten) aufrechterhalten, in der Regel durch wohlwollend zugestandene Privilegien und „Grundrechte“ und damit verbundenen Konventionen und Vorstellungen.

Hat man sich durch erfahrene Erkenntnisse dazu entschlossen, den Weg der Entwicklung konsequent weiter zu verfolgen, während man sich dabei „selbst“ belohnt, ist alles andere, was da noch so an „Belohnung“ winkt nur zusätzlich.

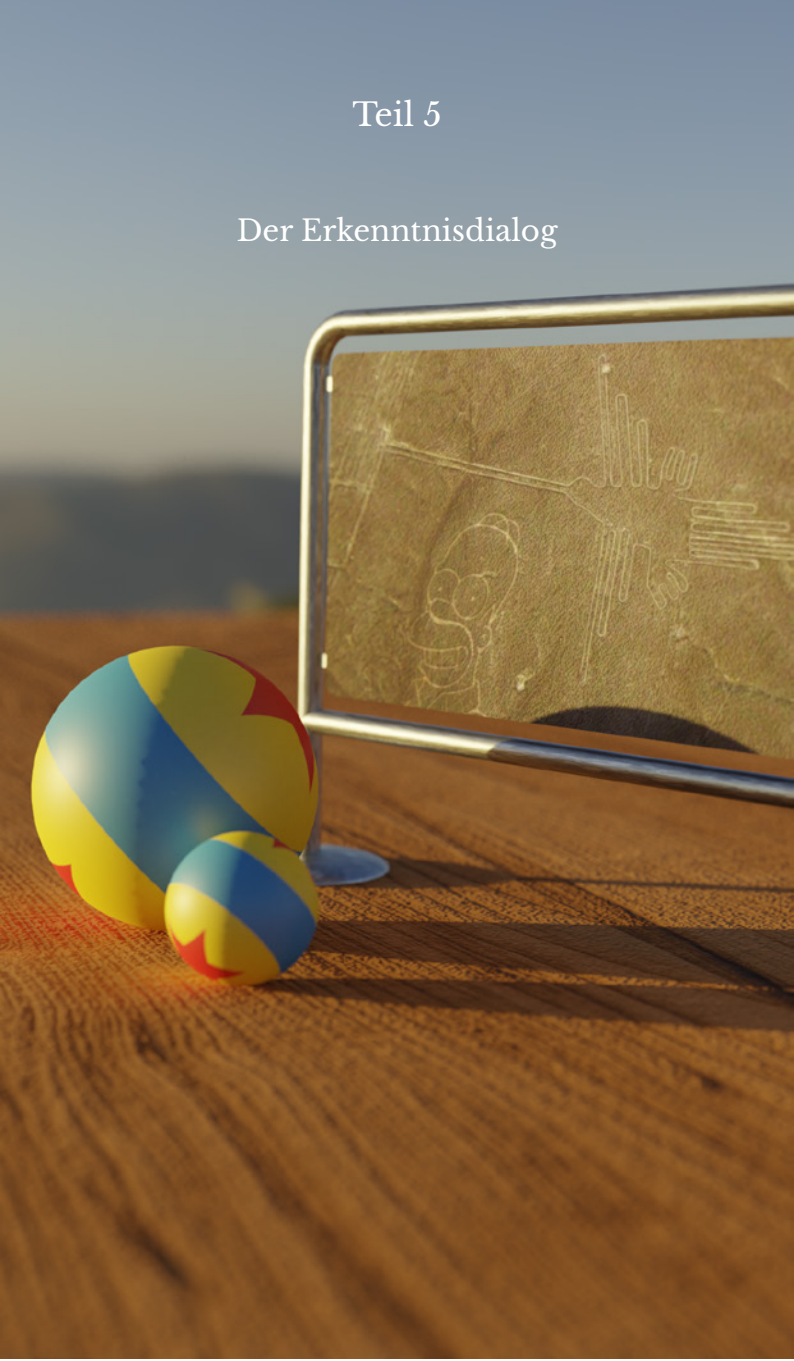
So ist man auch in der Lage, so manches Angebot abzulehnen, was als scheinbare „Belohnung“ daherkommt und sich bereits im Vorfeld gefühlt als „Köder“ herausstellt.

Nachtrag: wichtig ist, dass man sich nicht selbst etwas vormacht, weil man meint ja „genug“ zu wissen und so auf einem recht wackeligen Fundament aufbaut.

Das Gefühl, was in Verbindung mit einer Erkenntnis entsteht, ist nicht einfach nur eine kurzweilige Euphorie.

Teil 5

Der Erkenntnisdialog



Anders als die gewöhnliche Diskussion, wo in der Regel nur versucht wird, triftige Argumente anzubringen, die den anderen – im Kern überzeugen sollen, beruht der Erkenntnisdialog darauf, dass man sich sozusagen, gemeinsam auf den Weg zu einem größeren Ganzen macht und man sich bereits im Vorfeld darüber bewusst ist, dass Grenzen und Konventionen mitunter auch überschritten werden. Es ist keine Ergebnis offene Auseinandersetzung, wo man am Ende wieder getrennte Wege geht und außer Zeit zu verblasen, nichts dabei herausgekommen ist.

„Das Ziel ist der Weg."

Während verbreitet noch die Warte- und Klagehaltung praktiziert und sich auf hohem Niveau beschwert wird, fällt erkennbar auf, dass mehrheitlich sich selbst kaum gedacht wird, im Sinne von: „Was kann ich wirklich selbst bewerkstelligen?"

Mit Hilfe der gewohnten Konditionierungen, wird fortwährend gesucht, wie man „die anderen", die vermeintlich „hauptverantwortlichen Schuldigen" in irgendeiner Weise „beseitigen" kann – mitunter durch übliches Beklagen und Beschweren.
Kollektiv nennt sich das Demonstrieren. Letztlich sind es nur Ventilfunktionen und Schein-

handlungen. Scheinhandlung deswegen, da sie nicht zu dem gewünschten Ergebnisse führen und nur bei einem selbst den Eindruck erwecken, man würde ja was tun.

„Demos bringen nichts. Damit verschleiern wir nur unser Nichtstun… Wir demonstrieren gegen die Agrarpolitik, nachdem halb Afrika verhungert ist. Wir rationieren das Wasser, nachdem das Grundwasser knapp wird, wir reden über den Klimawandel, nachdem die Welt in Flammen steht.“
„Samantha“, Utopia, 2020

Andere üben sich in der Hoffnung auf Rückkehr des Vorgestern, als „die Endlösung“ oder unterhalten (unten halten) sich eifrig, welche Gesetze und Verfassungen denn nun gültiger seien, während sehr selten wirklich „über den Tellerrand“ geblickt wird.

Diese Sichtweise beruht auf dem prinzipiellen Beibehalten des Systems der alten Ordnung, wo nur die Regelwerke zusammen mit ihren Verkündern lediglich ausgetauscht werden.

Spätestens hier, sollte es klingeln, da man sich erkennbar im Kreise dreht. Der Grund, warum viele sozusagen im Alten (und damit verbundenen Denk- und Verhaltensmustern) verhaftet, sich jedoch nicht darüber bewusst sind.

Sichtlich erkennbar sind zwei Ebenen, die eine der Inhalte, wo nur allzu gern über die Richtigkeit von Informationen lamentiert wird und die Prozessebene, die aus den sich aus den Inhalten ergebenden Mustern (sich wiederholende Erscheinungen, zum Beispiel: Kriege, Intrigen und Machtübernahmen.) hervorgehen, woraus sich die Frage ableitet, welche Denk- und Verhaltensweisen sind dafür verantwortlich, statt gewohnt nur die „verantwortlichen Schuldigen“ ausfindig zu machen.

An diesem Punkt sieht man deutlich die den Unterschied in der Denkweise. Jener, die sich nur in der Schuldzuweisung üben, entwickeln sich nicht,was jedoch notwendig ist, mitunter erwartet man durch einfache Fragen auch einfache Antworten, die der gewohnten Denkweise entsprechen, was jedoch Unsinn ist, da man mit dem Wissen, aus denen die Probleme hervorgegangen sind, keine wirksamen Lösungen entwickeln kann.

Der einfach gestrickte Akteur übt sich in der Vorstellung, durch Gewalt etwas erreichen zu wollen, was letztlich für ihn nur das Alte auf den Plan ruft. Andere wiederum „kämpfen“ auf dem Papier, während die Empfänger das Geschriebene ignorieren.

Das liegt daran, dass sich die Mehrheit ein Leben auf Sand und geistigen Luftschlössern gebaut hat, die man als einzig wahr, alternativlos und deswegen auch für „ernst“ hält, während die Hinterfragung geflissentlich gemieden wird.

Dann tauchen Menschen auf, und stellen einfach alles in Frage und nicht nur das, woran sich bspw. die Verfechter des „ewig Gestrigen“ zu klammern meinen, sondern gleich das gesamte System, worin sich die Mehrheit gedanklich gewohnt bewegt, wo noch an Institutionen mit „Rechtsstaatlichkeit“ geglaubt wird, es sich jedoch nur noch um Unternehmen handelt und sichtlich erkennbar, sich der gewohnte Mensch „darin“ selbst versklavt und anerzogen (in Erwartung einer Belohnung für seine Haltung) auch selbst unterwirft.
Was sich mit „Staat“ bezeichnet, ist lediglich eine Institution innerhalb des Systems der alten Ordnung. Einmal mehr sich mit dem System, was es ausmacht und wie man ihm beikommt, auseinanderzusetzen.

Wer nun der Meinung ist, es genüge sich nur genug über das ganze in gewohnter Weise zu „erheben“, der irrt, da er hier nur nach den, für das System der alten Ordnung typischen Denk- und Verhaltensmustern agiert, was ihn so erst zum Verfechter des Alten macht.

Bei einem Erkenntnisdialog geht es grundsätzlich darum, den geistigen Kreisverkehr zu verlassen und die „Überhebung“ findet durch Erkenntnis statt. Warum?

Weil die ganze Nummer auf der Prozess-, also auf der geistigen Ebene stattfindet und es sich vordringlich um eine rein mentale Angelegenheit handelt. Warum?

Weil Schuldzuweisung und die vielen weiteren Verdrängungskonzepte, nur anerzogene(!) Verhalten sind.

Die Veränderungen von Verhalten, Konventionen und Gewohnheiten schließt den Blick auf die eigenen Denk- und Verhaltensweisen unabdingbar mit ein. Warum das so ist, kann man hieraus erkennen:

„Ist das nicht das Ziel? Der Grund, warum wir kämpfen, um das Kämpfen zu beenden? Damit wir nach Hause kommen?“ „Tony Stark“, Avengers: Age of Ultron, 2015

Und:

„Es geht nicht darum den Krieg zu gewinnen, sondern darum ihn zu beenden.“ Captain Marvel, 2019

Wer also meint, so weiterzumachen wie bisher, während er alles bekämpft, was nicht seiner Meinung ist, der bewegt sich in einem selbstgeschaffenen Kopfknast, den er auch noch zu verteidigen meint.

In einem Erkenntnisdialog geht es um Erkenntnis, als nur übliche Feststellungen. Dazu ist es jedoch mitunter notwendig erst einmal das „Tal der Unsäglichkeiten“ zu durchwandern und durch Hinterfragung und schrittweiser Infragestellung wieder zu verlassen, während die gewohnte „Jammergestalt“ das Verweilen darin zum Lebensziel gemacht hat, während sie sich damit begnügt, die Situation nur laut genug beklagen zu wollen.

Ein Erkenntnisdialog erfordert ungebremstes Interesse, authentische Entwicklungsbereitschaft, Lösungsorientierung und unabdingbar die Bereitschaft das „Tal der Unsäglichkeiten“ und das gewohnte Beklagen hinter sich zu lassen.

Authentisch meint, sich zuerst selbst und damit auch dem anderen nichts vorzumachen.

Erkenntnisdialog hat nicht einfach etwas damit zu tun, sich im gewohnten Lernstil „akustisch befüllen“ zu lassen.

Das notwendige Reflektieren entsteht im Dialog von alleine, wenn das Interesse an der eigenen Entwicklung und Erkenntnissen wirklich vorhanden ist.

Diskutieren kann man auch mit Menschen, die kein Interesse an ihrer eigenen Entwicklung haben, was jetzt nichts mit dem üblichen Karriere- und System gerechten Denken und Verhalten zu tun hat.

Authentizität ist das Gegenstück des „so tun, als ob", ein Phänomen des selbst bestimmenden Menschen, was Mut erfordert, als sich hinter Maskeraden und Spitznamen zu verstecken.

Beim Erkenntnisdialog geht es nicht darum, dass einer am Ende gewinnt, sondern beide.

Erkenntnis hat nicht einfach etwas damit zu tun, dass man Geschehnisse betrachtet, lediglich das Gegebene feststellt und sich in gewohnter Weise darüber ausmärt (fortwährendes Durchkauen der ewig selben Themen in der Hoffnung, darin doch noch eine Lösung zu finden), wie schlecht doch alles sei und die anderen ja die „Bösen" seien.

„Gut und Böse" wurde für den einfachen Menschen erschaffen, um ihn schnell wieder in die

Schranken zu weisen, sollte er mal nicht den Vorstellungen seiner Autoritäten entsprechen oder sich gar erdreisten, deren Handeln, Sinn und Zweck zu hinterfragen. Doch genau darum geht es.

Im Kern geht es darum hinter den Grenzen der Konventionen und gesellschaftlich anerzogenen Grenzen eine Art neues Lager aufzuschlagen, von dem Man den Weg immer weiter gehen kann – immer weiter über die künstlichen Grenzen hinaus. Dazu ist der Erkenntnisdialog gedacht.

Während die Wikinger noch vor Christoph Columbus neues Land entdeckt hatten, geht es darum nun die innere Welt zu entdecken. Jeder kann also sein eigener Entdecker/Forscher sein.

Das was sich eventuell davor fürchtet, ist nicht der Mensch, sondern lediglich sein „Ich".

Teil 6

Der Glaube

Der Begriff „Glaube“ wird allzu gerne mit der Kirche in Verbindung gebracht und mit Dingen, die man nicht wirklich beweisen kann. Und so erscheint alles andere „Wissen“ beweis- und belegbar – fein säuberlich getrennt vom „bloßen Glauben“ an etwas.

„Also. Leben und Taten des Don Quichott. Worum geht es?“ „Dass jemandes Glaube an Werte sehr viel wichtiger ist, als die Werte selbst?“
„Ja, das steckt da auch drin. Aber worum geht es eigentlich? Könnte es vielleicht darum gehen, wie rationale Gedanken unsere Seele zerstören? Könnte es um den Triumph von Irrationalität gehen, um die Kraft, die darin steckt?
Wir verbringen sehr viel Zeit damit, die Welt zu organisieren. Wir bauen Uhren, stellen Kalender her, versuchen das Wetter vorherzusagen. Aber welchen Teil unseres Lebens haben wir wirklich unter Kontrolle?“ „John Brennan“, The Next three Days, 2011

Was wäre, wenn die gewohnte Erziehung den Menschen vom Sein in eine Entwicklung im Haben umgelenkt hat und „Werte“ nicht im inneren wirklich entwickelt werden, sondern in Form von Eigentum, Besitz, Hab und Gut vorliegen, wo mit Zahlen bedrucktes Papier und Sichteinlagen (Zahlenreihen) auf dem Konto den Wert und die Entfaltung des Menschen bestimmen und er

anerzogen der Meinung ist, dass auch Arbeit etwas wert sein soll, während er übersieht, dass er sich durch die Vorstellung, dass Arbeit belohnt werden müsse, auf diese Weise selbst versklavt?

Das meint die Frage: „Dass jemandes Glaube an Werte sehr viel wichtiger ist, als die Werte selbst?“

Der Mensch gibt den Dingen und Sachverhalten die Bedeutungen, an denen er seine Existenz zu bemessen und zu definieren versucht.

„Die Menschen betrachten sich als einzigartig. Ihre gesamte Existenztheorie beruht auf ihrer Einzigartigkeit. „1“ ist ihre Maßeinheit. Aber so ist es nicht. All unsere Kommunikationssysteme sind nur ein hilfloser Versuch. „1“ plus „1“ gleich „zwei“. Mehr haben wir nicht gelernt. Aber „1“ plus „1“ war noch nie gleich „zwei“. Tatsächlich gibt es keine Zahlen und keine Buchstaben. Wir benutzen Symbole, um unsere Welt auf menschliche Größe zu reduzieren, damit sie verständlich ist. Wir haben ein System erschaffen, dass uns das Unergründliche vergessen lässt.“ „Lucy“, Lucy, 2014

Reklame: Das „Geld“ wird aus dem Nichts geschaffen, wo es in Form eines Dar-Lehens ins System gelangt und erhält seinen Wert erst mit der „Besicherung“ durch denjenigen in der Rolle als „Dar-Lehensnehmer“, der in der anerzogenen

Vorstellung lebt, dass „Eigentum“, „Besitz“, „Hab und Gut“ etwas wert seien, ebenso wie die Arbeit, die er verrichtet.

„Die IBBC ist eine Bank. Deren Ziel ist es nicht den Konflikt zu kontrollieren. Die wollen die Schulden kontrollieren, die der Konflikt verursacht. Wissen Sie, der eigentliche Wert eines Konflikts, der wahre Wert, liegt in den Schulden, die er verursacht. Wer die kontrolliert, kontrolliert schlichtweg alles. Sie finden das beunruhigend, ja? Aber darin liegt das wahre Wesen des Bankgewerbes. Man will uns – egal ob als Länder oder Individuen – zu Sklaven der Schulden machen.“ „Umberto Calvini“, The International, 2009

Dass er sich auf diese Weise selbst versklavt, ist ihm nicht bewusst und durch gewohnt anerzogene Gehorsamsbereitschaft – in den Familien – zum willigen, auf Belohnung hoffenden Sklaven (neudeutsch: Arbeiter) seiner ihn auch hoffentlich belohnenden Herren (den Vorgesetzten) wird.

Da niemand gern versklavt wird, versucht man sich über andere zu erheben, um so der Versklavung und damit verbundener Unterwerfung irgendwie zu entgehen, was erst dann der Fall sein wird, wenn man ganz oben an der Hierarchie angelangt ist.

„Es gibt drei Arten von Tyrannen: Einige erhalten ihre stolze Stellung durch Wahlen des Volkes, andere durch Waffengewalt, andere durch Erbschaft.“ Étienne de La Boétie, 1530-1563

„Zwar unterwerfen sich die Menschen am Anfang unter Zwang und mit Gewalt; aber diejenigen, die nach ihnen kommen, gehorchen ohne Bedauern und tun bereitwillig, was ihre Vorgänger getan haben, weil sie es mussten. Deshalb sind Männer, die unter dem Joch geboren und dann in der Sklaverei genährt und aufgezogen wurden, damit zufrieden, ohne weitere Anstrengung in ihren ursprünglichen Umständen zu leben, ohne sich eines anderen Zustandes oder Rechts bewusst zu sein und den Zustand, in den sie geboren wurden, als ganz natürlich anzusehen. …der mächtige Einfluss der Sitte ist in keiner Hinsicht zwingender als in dieser, nämlich der Gewöhnung an die Unterwerfung.“ Étienne de La Boétie, 1530-1563

Die Vorstellung nicht anders zu können, ist auch nur ein Glaube und zwar einer an die eigene Schwäche. Dass andere an der eigenen Lebenssituation „schuld“ seien, ist auch nur ein Glaube.

Gleichfalls ist es nur ein Glaube, dass diese Form der Realität „alternativlos“ und deswegen „ernst“ sein soll, weswegen die einen unter ihrem selbst geschaffenen Leid zu klagen wissen und anderen

die Schuld dafür geben zu meinen oder sich „gesichtslos“ ihrem Schicksal fügen.

Dass es sich lediglich um ein Rollenspiel handelt, lässt sich nur deswegen so schwer glauben, weil man sich sonst vorhalten müsste, sich die ganze Zeit nur selbst „an der Nase herumgeführt“ zu haben.

In „Dass jemandes Glaube an Werte sehr viel wichtiger ist, als die Werte selbst?“ steckt auch die ersehnte Antwort, auf die so mancher noch zu hoffen und zu warten meint.

Es ist gleichfalls nur Glaube, dass man nur gemeinsam stark sei, was im Umkehrschluss meint, dass der Einzelne nichts sei, was letztlich jedoch bedeutet, wenn viel Nichts zusammenkommen, dann ist es auch weiterhin nur Nichts.

„Ist es Feigheit? … Wenn tausend, eine Million Menschen, tausend Städte sich nicht gegen die Herrschaft eines Mannes schützen, kann dies nicht als feige bezeichnet werden, denn die Feigheit sinkt nicht so tief…“ Étienne de la Boétie, 1530-1563

Das sich der Mensch anerzogen glaubt er sei sein „Ich“, was die größte Täuschung, der er erliegt, zu sein scheint, ist ihm noch nicht einmal bewusst.

Ebenfalls ist es nur ein Glaube, dass ihm etwas oder jemand gehören würde, was ihn auf Dauer fremdbestimmbar sein lässt.

Es ist ebenfalls nur ein Glaube, dass ihm das Leben gehören würde, während er nicht erkennen kann, dass er bereits ein Teil des Lebens ist, nur nicht unter den von ihm als geltend geglaubten Regelwerken des positiven Rechts.

Zu Glauben, dass Geld ein (nur) Tauschmittel sei, bildet die Grundlage für ein System aus Unternehmen, Banken und Kaufmannsläden, wo der Arbeitende zwischen diesen tagtäglich zirkuliert, während er glaubt, es ginge um den Verlust der Freiheit, wenn ihm seine Freiheiten und Freizügigkeit“ willkürlich-opportun entzogen werden.

„Wer glaubt, dass Freiheiten, Freizügigkeiten und „finanzielle Freiheit“ etwas mit Freiheit zu tun haben würde, der irrt. Denn alle drei bedürfen einer Autorität, die sie wohlwollend gewährt.“

Wer glaubt, dass es wenige sind, die an allem „schuld“ sind, was besser heißt, die dafür „verantwortlich“ sind, der irrt, da es immer der Rollen der Untergebenen und die der Erhabenen bedarf, damit der ganze Zinnober überhaupt funktioniert.

Das die eigene Gehorsamsbereitschaft und die Hoffnung auf den „richtigen“ Herrscher nur dann eine Basis für einen sich entwickelnden Menschen darstellt, wenn er das damit verbundene System – in dem Fall die alte Ordnung – zur Gänze infrage stellt, daran glaube ich nicht nur, ich tue und lebe es bereits.

Der Glaube, man müsse sich davon zur Gänze lösen ist besser beschrieben mit: sich davon weitgehend zu distanzieren, um so aus einem erweiterten Blickwinkel auch jenes „System“ – das Leben selbst – wiederzuerkennen, was durch das „alternativlose System“ in der Regel nur überlagert erscheint.

„Wir haben keine Kontrolle über das, was das Leben mit uns macht. Die Dinge geschehen, ehe man um sie weiß. Und sobald sie geschehen sind, zwingen sie einen, andere Dinge zu tun. Bis man am Ende jemand geworden ist, der man nie sein wollte.“ „Nein. Wir können alle frei entscheiden und Sie haben sich entschieden. Machmal findet man sein Schicksal auf Wegen, auf denen man dachte ihnen zu entgehen. Skarssen und diese Bank sollen sich für ihre Taten verantworten und ihre gerechte Strafe erhalten. Sie können mir dabei helfen.“ „Gerechtigkeit. Das ist nicht möglich.“ „Warum?“ „Ganz einfach, Agent Salinger. Weil ihre Idee von Gerechtigkeit eine Illusion ist. Verstehen sie nicht,

dass das System, dem sie dienen, es niemals zulassen wird, dass der Bank oder Skarssen irgendetwas passiert. Im Gegenteil. Das System garantiert der IBBC Sicherheit, weil alle Welt darin verwickelt ist.“ „Was meinen sie mit „alle Welt“?“ Dialog zwischen "Oberst Wexler" und "Agent Salinger", „The International“, 2009

„Vernunft ist der intuitiv getriggerte Prozess zwischen bedingungslosem Geben und bedingungslosem Empfangen. Sie ist der Hort der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freiheit. Gewissen ist zu spüren, was rechtens ist.“

„Es sind nicht die Dinge, die uns beunruhigen, sondern die Bedeutungen, die wir den Dingen verleihen.“ Epiktet 2.0

Teil 7

Negierung, Invertierung und Infragestellung

Dass Gestern alles besser gewesen sein soll, während so mancher vielleicht gerade mal 40 ist und davon träumt, dass ein „Deutsches Reich“ „die Rettung“ sei, hat mich recht früh mit der Frage beschäftigen lassen, woher nur die Vorstellung kommt, dass gestern alles besser gewesen sein soll.

Mein Opa wurde 1900 geboren und alles, was er mir bis zu seinem Tode 1975 in den wenigen Jahren (ca. vier Jahre) über die damalige Zeit erzählte, war alles andere als erstrebenswert. Sei es, wie es sei.

Woher kommt also diese Vorstellung, dass das Jetzt gegen ein Vorgestern zu ersetzen sei, nur weil man Ungerechtigkeit erfährt oder sich nach „gerechter“ Betreuung durch die Gewählten sehnt?

Wie wäre es stattdessen, gleich beides „beim Schlafittchen zu packen“ und durch Infragestellung in das „Regal der Geschichte“, unter: „Wie wir lernten, wie es NICHT funktioniert“, zu bugsieren. Warum?

Weil der Glaube an eine vom Menschen geschaffene Rechtsfiktion – gleich wie sie heißen mag – wenig Sinn macht, diese nur gegen eine andere austauschen zu wollen, während jeder der Teil-

nehmer der Meinung ist, „seine“ sei die „richtigere“ Rechtsfiktion.

Bevor man sich also im üblichen Gegeneinander und ewiger Beweisführung wiederfindet, stellt man sich besser die Frage, was beide miteinander gemeinsam haben: Beide basieren auf einer Rechtsfiktion, wobei die eine noch nicht einmal eine ist, sondern nur so tut, als ob, weil sie letztlich nur eine Betreuungseinrichtung der UN ist – wenn überhaupt.

Da man sich da kollektiv im Klassischen bewegt, bedurfte es dazu einer Art Revolution. Das würde bedeuten, dass man sich ja organisieren müsste, was in der Regel nur für Vorträge aus der alten Zeit oder fröhliches miteinander Grillen ausreicht.

„Am Wochenende kann ich nicht, da kommen die Schwiegereltern.“

„Wir haben gewonnen. Die Menschen interessieren sich nicht mehr für ihre Bürgerrechte, nur noch für ihren Lebensstandard. Die moderne Welt hat Ideen, wie die Freiheit hinter sich gelassen. Es genügt ihnen zu gehorchen.“
„Die Gefahr bleibt bestehen, solange der freie Wille existiert. Jahrhunderte lang haben wir versucht durch Religion, Politik und heute durch Konsum-

denken Widerspruch auszulöschen. Hat nicht auch die Wissenschaft eine Chance verdient?“ Aus dem Film wahrlich hervorstechender Dialog aus „Assassin’s Creed“, 2016

Im Kern war bis jetzt nur nicht das Richtige dabei, wo man sich über das Gewohnte hinaus wieder einmal mit etwas auseinandersetzen kann. Nach so vielen Themen und Traktieren kann ich das auch gut verstehen. Es wurde ja auch viel Pulver verschossen. Doch soll das jetzt nicht das Thema sein.

Erst durch Hinterfragung und Infragestellung des Bisherigen, gelangt man in den Prozess der Weiterentwicklung und nicht durch prinzipielle Wiederholung, noch durch heftige Kritik oder Gegenwehr.

Dagegen sein ist lediglich eine Form der Negierung, sozusagen wird aus einer „1“ nur eine „-1“. Der betrachtete Sachverhalt oder eben eine Situation werden gewohnt unter dem Aspekt der Verdrängung gehandhabt, was die Angelegenheit für einen selbst nur scheinbar zu einer Lösung werden lässt.

So wird durch Invertierung, als einfaches Beispiel aus der Digitaltechnik, die Binärzahlenreihe „01101010“ in „10010101“ umgewandelt.

Gewöhnlich spricht man zwar auch hier von „Negierung“. Doch im Sinne des Beitrags ist „Negieren“ das Verwenden eines Vorzeichens wie Puls (+) oder Minus (-). Der Wert in sich, bleibt der gleiche. Während sich bei der Invertierung der Wert in sich selbst verändert.

Die Invertierung der Fremdbestimmung führt zur Selbstbestimmung. Beim Negieren hingegen, würde man lediglich die „ungerechten“ (-) Vorgesetzten (Wert) gegen „gerechte“ (+) Vorgesetzte (Wert) austauschen. Bei der Invertierung geht es darum, den Wert an sich infrage zu stellen.

So am Rande: Eine Variable ist in der Programmierung ein Behälter für Werte, während der Wert selbst (z.B. einen Zahl) auch nur ein Behälter für etwas ist, was man sonst nicht erfassen kann.

In der Natur gibt es keine Zahlen oder Buchstaben usw. Es sind lediglich vom Menschen geschaffene Symbole, um das Unbegreifbare auf menschliche Größe reduzieren zu wollen. Das hat dazu geführt, dass mehrheitlich das Unbegreifbare vergessen wurde: nämlich das Leben selbst.

Das Leben wurde in den Erzählungen und Gleichnissen personifiziert (Gott, Allah, Jaweh,

Haschem usw.), sozusagen „verdinglicht“ und der „Existenz“ steht fälschlicherweise gedacht, das „Nichts“ gegenüber, was nicht stimmt, sondern das Leben selbst steht der Existenz (hier: der übliche Firlefanz der getrieben wird, um Selbige aufrechtzuerhalten), während das Leben, wenn man an es glaubt (darauf vertraut, allein deswegen, weil es durch einen wirkt) so alles für einen regelt, wenn man nach den Regeln des Lebens handelt (was die „normalste Sache der Welt“ wäre, wäre man nicht in die gewohnte Fremdbestimmung hineingeboren worden).

Nun, darin steckt auch die wesentliche Aufgabe: Der Mensch ist in der Lage alles zu ändern, was er geschaffen hat: Durch Infragestellung seiner künstlichen Regelwerke, Methoden (Belohnung und Bestrafung), Werkzeuge (z.B. Kontrolle) und ihm anerzogenen Wertvorstellungen, wieder hin zur Entwicklung in Vernunft und Gewissen, erkennen und verstehen von Selbstregelmechanismen und deren praktischer Anwendung auf vom Menschen künstlich geschaffenen Strukturen usw.

„Wissen sie, warum sie in der Funktion als Polizeibediensteter existieren?“ „Nein.“ „Weil sie vorgeschickt werden, um die Auswirkungen gesellschaftlich tolerierter Unvernunft oberflächlich zu kaschieren.“ „Stimmt. Und ich gehe davon aus,

dass dies noch eine Weile der Fall sein wird.“ Gespräch mit Selbigem in 2017

Das positive Recht bemüht sich um die Regulierung der Symptome aus Unvernunft und Gewissenlosigkeit, das überpositive Recht geht den Weg der Ursache. Ersteres versucht die zunehmende Unordnung kontrollieren zu wollen, während das überpositive, das Vernunftrecht, den Weg der Selbstregulierung geht und zu einer höheren Ordnung führt. Siehe auch: Der Kategorische Imperativ.

„Ein Verhalten, welches nur vom Gestern kopiert wurde, bestimmt ebenso was sein wird, wie eines, was stattdessen infrage gestellt wurde.“

„Der Mensch ist über seine Denk- und Verhaltensmuster mit den Prozessen des Klimas untrennbar verbunden, weil es letztlich auch nur Prozessstrukturen sind.“

Der Mensch, der meint, nichts ändern zu können, meint dies, weil er glaubt, er sei seine anerzogenen Denk- und Verhaltensmuster, sein „Ich“ (Behälter), was er „verteidigen“ müsse.

Dass nur eine Mehrheit einen Veränderungsprozess anstoßen kann, wird zu, dass einer ausreicht, um einen Veränderungsprozess anzustoßen.

Wenn die Vorstellung besteht, dass nur die Mehrheit stark sei, wird zu: dass man für sich selbst stark wird.
Aus gewohnter Schuldzuweisung (und anderen Verdrängungskonzepten) wird im Umkehrschluss, die Selbstreflektion.

„Herr über andere“ sein zu wollen, wird zu „Herr über sich“ sein zu wollen. Materielles Haben und damit verbundene Gier (Phänomen gelebter Unvernunft), werden zu immateriellem Sein und Interesse an Entwicklung usw.

Wenn darauf hingewiesen wird, die Dinge nicht zu hinterfragen, ist der Umkehrschluss, diese erst recht zu hinterfragen.

Man braucht – in klassischen Sinne einer Umsetzung – auch nicht erst zurück, um bspw. einen Friedensvertrag zu machen oder wieder einen „Rechtsstaat“ zu gründen.

Es bleibt solange eine reine Kopfsache, bis man die „Nummer“ (für sich) – sozusagen – „durch“ hat.

Wiederholend: Die Überwindung der alten Ordnung ist zunächst eine Kopfsache und damit verbundene Infragestellung ist deswegen notwendig, um auch den Tricks des Systems (die

gewohnten Denk- und Verhaltensweisen) auf den Grund zu gehen, sie zu erkennen, um sich so nicht im gewohnten Kreisverkehr auf der Suche nach noch mehr Details – bspw. in der deutschen Geschichte – wiederzufinden.

Denn das führt zu nichts, außer dass man erkennt, dass es zu nichts führt und beginnt, die „besseren", als nur die „üblichen" Fragen zu stellen. Welche das sind, bestimmt, ob man sich weiter nur in der Trennung und im Kreisverkehr bewegt oder entwickelt.

Der junge Mensch, der sich noch natürlich entwickelt, tut dies ohne zu wissen und, dass es ihm in der Regel nur soweit „gegönnt" ist, dass er für die Autorität zu keiner Gefahr wird, was meint, sich möglicherweise über das gewohnte Denken, Konventionen und gesellschaftlichen Vorstellungen hinaus zu entwickeln.

„Was andere machen, ist uns hier in der Familie egal. Die anderen geht es auch nichts an, was hier besprochen wird." Vater zu seinem Sohn. Der selbe Vater, nachdem der Sohn was verbockt hat: „Was sollen die Leute jetzt nur von uns denken?"

Üblicherweise geht es darum, den Vorstellungen der übergeordneten Interessen der Autorität(en) und denen der Gesellschaft zu entsprechen, wes-

halb sich eine nach rückwärts gerichtete Lebenshaltung etabliert, die man allgemein als „konservativ“ bezeichnet, die der echten liberalen Haltung diametral gegenüber steht. Ich schreibe deswegen „echt“, weil die gewohnten „Liberalen“ keine wirklichen, sondern nur als solche betitelt sind. Das nennt man auch Etikettenschwindel.

Wer mal über den „Horizont der Entsprechungen“ der Autorität hinaus geblickt hat, wird nicht selten dafür in irgendeiner Weise bestraft. Wer artig entspricht, wird belohnt. So lässt sich ein „gut“ konditionierter Geist recht gut „bei der Stange halten“. Bestrafung für Hinterfragen und Entwicklung; Belohnung für Entsprechung.

Aus diesem Grund wirkt die Aussage „Wir wollen, dass ihr es mal besser habt als wir…“, i.V.m. mit der Bedingung: „…solange ihr so seid, wie uns das gefällt“, wie ein von Generation zu Generation weitergegebener, geistiger Erosionsprozess.

„Neues = Bestrafung → „Gestern war alles besser“ = Zugehörigkeit, Belohnung, bedingte Liebe, Aufmerksamkeit usw.“

Jedoch ist die mehrheitlich noch unbekannte Realität anders gestrickt, als sich dies nur allzu gerne, im Sinne der Hoffnung auf Wiederholung

und damit verbundenem Festhalten an den gewohnten Denk- und Verhaltensmustern, gedacht wird.

Denn die wesentliche Entwicklung des Menschen findet dann statt, wenn er das Bisherige nicht einfach nur inhaltlich durch Austausch von „ungerechten“ gegen „gerechte“ Vorgesetzte künstlich aufzuhübschen versucht, während er das System, IN dem der ganze Zinnober stattfindet, weiter unbetrachtet und so beibehalten wird.

Erst durch die Hinterfragung des Systems und da kann man die üblichen Verschwörungstheorien über Illuminaten, Freimaurer sowie weiße, schwarze und graue („Lichtgrau“ nach RAL 7035) Päpste getrost hinter sich lassen.
Es verrät nur, dass das „Ich“ den Menschen mit allerlei Ablenkungsthemen und Nebenschauplätzen zu beschäftigen versucht, um sich so weiter vor Veränderung zu schützen.

Ein „Schuh“ wird dann daraus: indem man als entschlossener Einzelner im öffentlichen Raum das System und seine Mechanismen in Frage stellt und nicht einfach nur die sicht- und spürbaren Probleme beklagt und bejammert wie auch die vermeintlich Verantwortlichen beschuldigt werden.

Ein System, was sich durch die Erziehung zur Gehorsamsbereitschaft konstituiert und durch wohlwollend zugestandene „Privilegien“ und „Grundrechte“ erhält.

„Es ist leicht, Leute zu belügen, die sich schon selbst belügen.“ „Mysterio“, Spider-Man – Far From Home, 2019

Manche der Sachverhalte zur Infragestellung findet man bereits am Wegesrand, andere gilt es erst einmal aus dem Wust der Informationen herzuleiten.

Dabei reicht es nicht, alles Mögliche nur zu sammeln und aufzureihen, wie dies gerne mit Unsäglichkeiten geschieht, was wiederum auf die anerzogene Opferhaltung des Sammlers zurückzuführen ist, der mitunter nur zu verdrängen oder zu klagen weiß.

Irgendwann kam die Erkenntnis, dass gewohntes „dafür“ oder „dagegen“ sein, beides nur das Alte verkörpert, da übliches Gegeneinander „lediglich“ auf den in der Bestrafung entstandenen Verdrängungskonzepten basiert, während dabei gleichzeitig auch ein Bedarf an Feindbildprojektion entstanden ist, und jeder, der anderer Meinung ist, als die eigene, ist automatisch ein „Feind“.

„Freund und Feind“, „Gut und Böse“ sind gemacht für einfache Menschen, um damit andere schnell in die Schranken zu verweisen.

„Bist du auf unserer Seite?“ „Ich glaube, so einfach ist das nicht.“ „Dann sollte es aber schnell so einfach werden.“ „Ich bin auf der Seite des Lebens.“ Dialog aus Avengers: Age of Ultron, 2015 (Anmerkung: Praktische Anwendung des Kategorischen Imperativs)

Verdrängungskonzepte überlagern den eigentlichen Entwicklungsprozess, notfalls bis zur Selbstverleugnung.

Aus einem offenen System wird so ein mental geschlossenes, was es in der Natur jedoch nicht gibt, also von künstlicher Natur ist.

Das System der alten Ordnung, was sich der Mensch aufgrund üblicher Erziehung zur Gehorsamsbereitschaft schuf, ist die Invertierung des Lebens selbst, indem er sich eben durch seine gewohnten Denk- und Verhaltensmuster selbst gefangen hält und dies mitunter auch mit allem Mitteln zu verteidigen meint.

Nur „für“ oder „gegen“ irgendetwas zu sein, ist eine Verhaltensweise, die typisch für Konflikte ist. Die Lösung liegt in der Anwendung des Kate-

gorischen Imperativs und der dazu notwendigen Art und Weise der Fragestellung.

In der alten Ordnung führt die gewohnte Behandlung von sicht- und spürbar wahrgenommenen Symptomen zu einer strukturellen Zunahme der Komplexität, während die Ursachen unbetrachtet und unbehandelt bleiben.

Daraus leitet sich ein nur scheinbar „gut gehendes“ Geschäftsmodell ab, während es in der Natur keine derartigen Geschäfte gibt.

Dort heißt es „Symbiose“, es gibt auch kein Geld, kein Eigentum oder gar Besitz, ebenso wenig wie künstlich geschaffene Institutionen genannt „Staaten“ oder gar Grenzen.

Das wiederum zeigt, dass die meisten „Experten für die neue Weltordnung“ in ihrer gewohnten Darstellung lediglich ihren eigenen, unbetrachteten Denk- und Verhaltensmustern und damit auch anerzogenem Opferverhalten nachgehen.

Denn bis heute konnte mir niemand die Frage beantworten: Wenn das, was Du da mit „Neue Weltordnung“ bezeichnest, was ist denn dann die „Alte Weltordnung“?

Teil 8

Ockham's Rasiermesser und das „Bipp“

Sicher gibt es viele Themenfelder, die es eindringlich zu „beackern“ gilt. Zumindest erscheint dies dem gewohnten Denker so, weil er sich gewohnt mit Symptomen (mit „Problemen“ etikettiert) auseinandersetzt und “Lösungen“ in der Regel durch deren Kaschieren bestehen, was letztlich nur zur einer Zunahme der Komplexität führt, und noch mehr Aufmerksamkeit zu ihrer Erhaltung bindet.

Der gewohnte Verstand tendiert zu einer zunehmenden strukturellen Unordnung, weswegen ich irgendwann verstanden habe, warum so mancher „Schubäus-Modell-Interessent“ gesagt bekommen hat: „Am besten, sie bringen erst mal ihr Leben in Ordnung.“

Die Zunahme der Unordnung geschieht bis zu dem Moment, wenn sich ab da mehr mit der Erhaltung der Struktur beschäftigt wird, als mit der Erfüllung der Funktion, für die die Struktur einst geschaffen wurde. Am Ende winkt der Tod durch strukturell selbst geschaffene Insuffizienz. Umdenken macht also Sinn.

Jemand sagte vor Jahren zu mir, dass man das Modell von Schubäus ja erst mal umsonst machen müsse. Ich erzählte ihm, dass die Lösung von einem konventionellen Beratungsunternehmen für das Unternehmen SKET damals

55.000.000 DM gekostet hat und es trotzdem nach 9 Monaten schloss, während die unkonventionelle Lösung durch den Beratergeneralisten K. H. Schubäus gerade mal 500.000 DM gekostet hätte, inkl. individueller ERP-Software-Lösung. Allein aus diesem Grund sei ein „umsonst“ nicht möglich. Der andere verstand das sofort.

Ein anderes bekanntes Beispiel ist das Projekt mit dem Möbelhändler (aus einzelne Abteilungen), der in 2 Schichten pro Tag 12 LKW mit 480m³ Möbel belud (Ergebnis in der Betriebswirtschaft: rot-schwarze Null) und nach Neuorientierung durch Schubäus wurden 1.420m³ in

einer Schicht in 18 Lkw beladen und es gab auch keine Abteilungen mehr.

So wären nur noch knapp drei Stunden (genau: 2,704 h) am Tag notwendig gewesen, um besagte rot-schwarze Null zu erreichen. So viel mal aus der alten, in Kombination mit den Denk- und Verhaltensmustern der neuen Ordnung.

„Adam Smith hat gesagt: Das beste Resultat erzielt man, wenn jeder in der Gruppe das tut, was für ihn selbst am besten ist. Richtig?“ „Das hat er gesagt, stimmt.“
„Unvollständig, unvollständig. Okay? Weil das beste Resultat dann erzielt wird, wenn jeder in der Gruppe das tut, was für ihn selbst am besten ist… und für die Gruppe… Regulierende Dynamik, Gentlemen, regulierende Dynamik… Adam Smith hat sich geirrt.“ Dialog zwischen "John Nash" und Kollegen im Film „A Beautiful Mind“.

Was hat das alles mit „Ockham's Rasiermesser“ (lex parsimoniae) zu tun und was ist das überhaupt?

Ockham's* Rasiermesser ist eine Methode aus der Wissenschaft und beschreibt ein Phänomen, dass bei einer komplexen Problemstellung, zu der aus unterschiedlichen Betrachtungswinkeln Lösungsansätze entstanden sind, jener Ansatz

alle anderen kompromisslos abschneidet, der von seinem Wesen her am logisch einfachsten ist. *Wilhelm von Ockham (1288–1347)

(Anmerkung: Es gibt zwei Arten von „einfach“. Das gewohnte „Einfach“ behandelt „schnell“ die Symptome, das andere, „logisch einfache“, orientiert sich an der Ursache und reguliert oder beseitigt diese. (Anmerkung: Symptom und Ursache sind jedoch zwei Paar Schuhe.)

Das Phänomen „Ockham's Rasiermesser“ funktioniert auch, wenn bspw. zwei bisher getrennt voneinander „beackerten“ Themen zusammengebracht werden, und sich eines davon durch Verbindung, bspw. im Erkenntnis-Dialog, mit dem anderen Thema mehr und mehr selbst entsorgt und für den „Themen-Inhaber“ dramatisch an Bedeutung verliert. Das bedeutet auch, dass es in der Tat „durch“ ist, oder:

„Die richtige Information im richtigen Moment, ist tödlicher, als jede Waffe.“ „Martin Connels“, Westworld 3. Staffel, Episode 4

Nichts erscheint einem selbst übler, wenn das eigene Thema, mit dem man sich persönlich(!) identifiziert und lange Zeit damit verbracht hat, plötzlich an Bedeutung verliert.

Hinweis: Es ist besser sich am Weg der eigenen Entwicklung zu orientieren, als sich lediglich an Inhalten festzuklammern.

Dass dazu passende Beispiel ist das positive Recht. Sicher kann man da Jahrhunderte seiner Geschichte herunterbeten und Details von Details wissen und es wie ein „heiliges Werkzeug“ betrachten und gleichzeitig noch auf „Souveränität“ bestehen.

Spätestens wenn man erkennt, dass Souveränität – besser: dass Selbstbestimmung weder auf künstlichen Regelwerken noch auf Staatsgebilden fußt, weil Gesetze eben für Personen (Masken, Hüllen,Rollen, die der Mensch spielt) gemacht sind und der Mensch weder in einem Staat lebt, noch sich künstlichen Regelwerken unterwirft, eben weil er sich selbst entschlossen in Vernunft und Gewissen entwickelt, ist die Nummer – logisch – vorbei: überpositives Recht.

Das kann man auch nicht pauschal für alle mal „per Order di Mufti“ festlegen oder von anderen „fordern“, sondern lediglich selbst bei sich entwickeln und es sicht- und spürbar (mit allen Konsequenzen) vorzuleben, wo man nicht mehr ins gewohnte „Bild“ der Gesellschaft passt.

Irgendeiner muss ja mal den Anfang machen und den Mut aufbringen, wenn „gemeinsam sind wir stark“ nicht ausreicht.

Nächstes Beispiel ist der Wunsch, einen Rechtsstaat als „deutsche Lösung“ ins Leben zu rufen, was sich bereits mit den vorhergehenden Absätzen erledigt hat.

Ist es nicht besser, über ein Lösungsmuster vorzudenken, wo sich alle auf diesem Planeten wiederfinden und mitmachen können, wenn sie mögen, statt gewohnt zu „müssen“, wenn sie nicht hören. Schließlich mögen andere Generationen auch noch auf diesem Planeten leben wollen.

Wer sich hier als „unschuldiges Opfer der Umstände“ zu erkennen meint: Das Kollektivprodukt aller menschlichen, vordringlich materiellen Gier wirkt auf diesen Planeten zerstörerisch. Das „kollektiv begründet damit, dass die meisten Menschen in ihren Kernverhaltensweisen (in der Regel durch anerzogene Gehorsamsbereitschaft) zur gleichen Organisationsform (Hierarchie) tendieren, individuell-globaler Gruppenzwang.

Das ist doch mal eine echte Herausforderung (statt das übliche, vom Rest abgetrennte „Staatsgebastel“), indem man das System insgesamt infrage stellt, aus dem der ganze, als „alternativlos“

und deshalb „ernst“ gehaltene Tamtam, hervorgeht.

Wer mal mitbekommen hat, wie eine große Eizelle von einer Samenzelle befruchtet worden ist, weiß, dass mit überschreiten einer Grenze, nur ein „Impuls“ reicht, damit sich ein Prozess in Bewegung setzt. So am Rande.

Hinweisend: Es „fruchtet“ nur deswegen noch nicht in den Köpfen, weil die Meinungen und Vorstellungen jener in der Regel gegen Veränderung geschützt und verteidigt werden, und genau deswegen treten die „Verteidiger“ auch auf der Stelle, während der selbstgeschaffene Druck weiter zunimmt und ihr „Klageliedchen“ gleichzeitig immer lauter wird, was mich irgendwie an die Entstehung von Sternen erinnert. So nebenbei.

Der Glaube an der Wert von mit Zahlen bedrucktem Papier und dass Arbeit etwas wert und mit „Bedrucktem“ zu begleichen sei, ist die wesentliche Abhängigkeit seiner Fremdbestimmbarkeit, die sich der Mensch geschaffen hat, aufbauend auf der Notwendigkeit, etwas zu Essen, zu Trinken und zumindest ein Dach über dem Kopf zu haben.
Hinzukommen Energie, Mobilität und Kommunikation. Sicher ist es noch etwas komplexer. Es geht ja „nur“ ums Prinzip und um darüber hi-

nauszudenken und nicht um Inhalte und unendliche Details von Details.

Wer nun der Meinung ist, dass dies alles nach „schöner Philosophie“ klingt, vergisst, dass er auch nach einer Philosophie lebt. Einer Philosophie, nach der er zu tanzen hat, wenn ihm das gesagt wird.

„Bipp“ ist dabei jener Moment, wo das jeweilige Teilsystem einer vom Menschen auf Basis seiner gewohnten Denk- und Verhaltensmuster geschaffenen Scheinwelt in sich wie eine bunte Seifenblase kollabiert. Siehe auch: „Existenzverlust ist lediglich ein Rollenverlust“

Nachtrag: Das wichtigste ist dabei, dass man selbst Interesse und ein hohes Maß an Forscherdrang zur Hinterfragungen und Infragestellung mitbringt, und nicht einfach nur darauf wartet und hofft, eine vorgekaute Lösung in drei Sätzen zu bekommen, die sich zudem am eigenen vorhandenen Wissensstand orientiert, den man unbedingt beibehalten möchte.

Teil 9

Logik, Kernprozess, Rollenspiel und Gewissen

Ungeachtet, dass alle Werkzeug und Bestrebungen stets nur der Versuch sind, das Unbegreifliche irgendwie auf menschliche Größe reduzieren zu wollen, spielt die Logik in der Weise eine Rolle, um Sachverhalte außerhalb gewohnter Vorstellungen und Konventionen herzuleiten, wie bspw. durch den Prozess der Infragestellung des Systems der alten Ordnung.

Da das ganze Tamtam im Kern eine reine Kopfangelegenheit ist, kann man sich Schritt für Schritt auf einem Weg der Veränderung der eigenen Denk- und Verhaltensmustern und damit verbundener Sichtweisen und Bedeutungen von Dingen, Sachverhalten und Geschehnissen begeben.

Der gewohnte Denker wird hingegen darin nur das erkennen, was ihm seine Denk- und Verhaltensmuster in „meinen“ Sicht- und Handlungsweisen erlauben zu sehen.

Um sich vom gewohnten Sermon möglichst weit zu distanzieren, ist es von beachtlicher Bedeutung, sich nicht in der Weise an anderen zu orientieren, nur um weiter deren Sichtweisen und gesellschaftlichen Vorstellungen zu entsprechen – auch nicht den eigenen Gewohnheiten und damit verbundenen gewohnten Wertvorstellungen.

Man kann das System der alten Ordnung nur dann infrage stellen, wenn man den Unterschied zwischen Person und Mensch erkannt, verstanden und verinnerlicht hat – einschließlich auch der damit verbundenen Konsequenzen.

Ansonsten ist es nur ein Laborieren an Symptomen unter dem Aspekt der Suche nach den endgültigen, schuldigen Hauptverantwortlichen.

Im Kern ist die alte Ordnung nur ein für „alternativlos“ und deswegen auch „ernst“ erachtetes Rollenspiel, wo so getan wird, als ob es das Leben wären, worauf uns die Menschen in der Rolle der Schauspieler auch immer wieder (unbewusst) hinweisen.

Es erscheint nur deswegen „alternativlos“, weil der Mensch denkt, er sei seine Rolle, was im Grunde die wesentliche und auch beste Täuschung ist, die sich durch gewohnte Erziehung zur Entsprechung und Gehorsamsbereitschaft, um am Spiel teilnehmen zu dürfen, heraus ergibt.

„Es ist ein beachtlicher Unterschied, ob man eine Rolle nur spielt, oder ob man die Rolle ist.“

Ein – klassisch – Problem, was aus dem Glauben an der Wert von mit Zahlen bedrucktem Papier und den Sichteinlagen (Zahlenreihen) auf dem

Konto hervorgegangen ist, kann man nicht mit eben jenem Bedruckten lösen.

Der Mensch, der an diesen Wert zu glauben meint, versklavt sich selbst und dieser Zustand wird durch die nicht mitgeschaffenen Zinsen, die man jemandem irgendwie „abzuluchsen“ versucht, aufrechterhalten.

Wer an den Wert von Geld glaubt, glaubt zwangsläufig auch an die Schulden und an den Wert von Arbeit, mit dieser er versucht, die Schulden tilgen zu wollen. Was ihm jedoch wegen der nicht mitgeschaffenen Zinsen niemals gelingen wird.

Wo früher noch der „Wert“ des Geldes mit Gold und Edelmetallen aufgewogen wurde, werden heutige Schulden mit jenen aufgewogen, die sie selbst erzeugen: den Bürgern. Kreisverkehr.

Und mit jedem Kredit (besser: Dar-Lehen) wird diese mentale Last und der vergebliche Versuch, die Schulden durch noch mehr Beschäftigung irgendwann abgetragen zu haben, nur größer.

Da es keine geschlossenen Systeme gibt, kommt man aus der Nummer nur heraus, wenn man nicht nach „finanzieller Freiheit“ (Abhängigkeit von anderen, mehr des Üblichen), sondern nach der richtigen Freiheit strebt, die eine Eigenschaft

des sich in Vernunft und Gewissen entwickelnden Menschen ist, also einem schrittweisen und konsequenten Ablassen vom Mehr des Üblichen.

An dem Punkt erkennt man auch, wo man sich als Einzelner wirklich bewegt oder sich in der Regel einmal mehr etwas vorzumachen weiß… man müsse ja schließlich.

Das man „ja schließlich müsse", liegt an der aus der Fremdbestimmung heraus entstandenen Willensschwäche, weswegen so manche nur bis zu einem gewissen Punkt gelangen, und dann wieder ins Alte zurückfallen (Regression).

Die einstige Aufklärerszene, die sich mittlerweile mit „makrameeartigen" Themen, „gemeinsamen Liedgesängen", „Ballspielen" und gewohnter Hofberichterstattung über zu erwartende Unsäglichkeiten zufrieden gibt, während die Rückkehr ins „Deutsche Reich" (Rechtsfiktion), sich erkennbar als reines Wunschdenken entpuppt hat – von jenen erhofft, die nicht einmal wissen, wie sich so etwas organisiert, oder gar die Fähigkeiten mitbringen, einen Staat zu organisieren – außer die spätere nur wieder die Rolle des „Bürgers" oder des „Steuererhebers" wieder einzunehmen.

Der freie Mensch unterwirft sich weder künstlichen Vorgesetzten, noch deren künstlich ge-

schaffenen Regelwerken, an die er – und damit indirekt auch die Vorgesetzten zu glauben hat – also jenen in der Rolle der „Gesetzgeber“, siehe auch: „Blaise Pascal über Recht und Volk“.

Wo in der Illusion gelebt wird, welche aus dieser Masse erwählen zu wollen, obwohl ihnen gänzlich die Fähigkeiten dazu fehlen, die weit über das gewohnte und ins Detail verliebte Nacherzählen deutscher Geschichte und Oktroyieren künstlich geschaffener Regelwerke hinausgehen, um damit die Auswirkungen gesellschaftlich als „normal“ deklarierter Unvernunft und Gewissensarmut nur weiter kaschieren zu lassen.

Geldschulden stehen symbolisch für die unterlassene, eigene Entwicklung. Das Verhalten, Schulden abtragen zu wollen, ist anerzogen und in sich eine Selbstreferenz.

Der Sinn des vom Menschen geschaffenen Systems der alten Ordnung besteht darin, Schulden plus Zinsen tilgen zu wollen, während die Zinsen jedoch nie mit geschaffen wurden, um sich gleichzeitig dadurch auch noch zu „befreien“.

„Finanzielle Freiheit“ entpuppt sich am Ende doch nur als ein „Arbeit macht frei“.

Was entsteht, ist ein System, was durch seine Künstlichkeit zwar dem Leben ähnelt, jedoch in seinem Wesen und Kern nur dessen Invertierung verkörpert, der versklavte Mensch, der versucht durch sein Streben nach „finanzieller Freiheit“ der selbst geschaffenen Last entkommen zu wollen.

Wer sich mal mit dem mehrteiligen Beitrag „Sustainable Development Goals (SDGs)“ oder das dazu zusammenfassende PDF auseinandergesetzt hat, wird erkennen, dass man die in der Welt wahrgenommenen Symptome nicht dadurch lösen kann, indem man sie versucht mit jenem „Werkzeug“ bekämpfen zu wollen, aus denen sie einst hervorgegangen sind.

Wer mag, schaut sich dazu auch die Sendung „Die Anstalt“ vom 22. Juni 2021 an. Es nennt sich zwar „Comedy“, ist jedoch keine.

Geld ist der künstliche und invertierte Ersatz für Lebensenergie, von wenigen aus dem Nichts geschaffen und mit der Bedingung es zu dann zu erhalten, wenn man sich dafür unterwirft.

Das Leben selbst, was in der Regel von einem Selbst in sich selbst verleugnet wird, ist einfach so da, ohne sich dafür zu unterwerfen.

Verstanden, warum der Akt der Belohnung durch das Leben, aus sich selbst heraus besser ist, als von fremder Hand, verbunden mit Bedingungen, Abhängigkeiten und Suchtverhalten?
Ob da wohl ein Zusammenhang zu Schokolade besteht, siehe ebenfalls: „Die Anstalt“ vom 22. Juni 2021.

An diesem Punkt wird klar, dass man das „Problem“ der Staatsschulden nicht mit noch mehr Arbeit, Technologie (IT, KI, 3D-Druck usw.), Investitionen oder gar mit „Organisationswundern“ oder „vertraglichen Tricks“ in den Griff bekommt, da es sich grundsätzlich um eine Fehleinschätzung handelt, „Wachstum“ (Anstacheln zum mehr des Selben, um dem Zusammenbruch des Systems noch eine Weile vor sich herschieben zu können) haben zu müssen, während gleichzeitig von der Notwendigkeit der „Schaffung von Wohlstand“ die Rede ist, jedoch der Planet dabei „vor die Hunde geht“.

Es handelt sich bei der UN-Resolution A/RES/70/1 lediglich um eine gut angepriesenen Konzept global-gesellschaftlicher Versklavung, die der gewohnten Selbstversklavung und dem Streben nach mehr des Selben, durch Schaffung neuer Märkte und Abnehmer wörtlich entgegenrennt, während diese auch den indirekten Hinweis eines notwendigen Umdenkens in sich trägt.

Die gelebte Haltung: „Nach uns die Sintflut“, überlässt nur den nachfolgenden Generationen das notwendige Aufräumen der global geschaffenen Unordnung und zeugt von jener kindlichen Unverantwortlichkeit, die durch die Wahl von „Hauptverantwortlichen“ erst zustande kommt, die später dann nur gegen andere eingetauscht werden, in der Hoffnung, dass diese endlich die „Probleme der Welt“ endlich lösen mögen, die ursächlich von der Bevölkerung durch ihre gewohnten Denk- und Verhaltensmuster selbst erzeugt werden.

Dies nur deswegen, weil man sich auf der einen Seite auf fadenscheinige Klimagesetze und -aktionismen einlässt und damit verbundenen Pöstchen, Karrieren und Ansehen, damit auf der anderen weiter „geschuftet“ (der Schuft) und das eigene Gewissen so weiter abgelenkt und betäubt werden kann. Hallo?
Die Nummer des rechtmäßigen Oktroyierens von künstlichen Regelwerken ist spätestens seit dem 25.07.2012 Geschichte, lediglich der Glaube an eine Bestrafung und dem möglichem Verlust der Privilegien und Grundrechte, lässt die Mehrheit in ihre gewohnten Haltung verweilen.

„Kniet nieder, vor mir! Ich sagte: KNIET NIEDER!… Ist es so nicht einfacher? Ist dies nicht eure natürliche Haltung? Es ist die unausgesprochene

Wahrheit, dass es die Menschheit nach Unterwerfung verlangt. Die blendende Verlockung der Freiheit mindert eure Lebensfreude und bringt Gezänk um Macht… und Identität. Eure Bestimmung ist es beherrscht zu werden. Am Ende werdet ihr immer niederknien.“ „Nicht vor Menschen, wie dir.“ „Es gibt keinen Menschen, wie mich.“ „Es gibt immer wieder Menschen, wie dich.“ „Loki“ zu „deutscher Bevölkerung“ und Dialog mit einem „alten Mann“, Marvel's: Avengers, 2012

Die Unfähigkeit des Menschen, sich selbst mit seinen Denk- und Verhaltensmustern auseinanderzusetzen, die letztlich für den ganzen Sermon verantwortlich sind, lässt ihn im Glauben, er müsse nur zu den Sternen reisen, um sich einmal mehr nicht ums Umdenken kümmern zu müssen, was aus der „Sternenreise“ mehr eine Flucht vor der wesentlichen aller Aufgaben werden lässt.

An diesem Punkt sieht man ganz deutlich, wie sehr die Menschen an etwas arbeiten, deren Mittäterschaft sie jedoch gleichzeitig zu leugnen versuchen – solange, „bis die Hütte brennt“, siehe: „Die Sage vom Frosch“, dem ersten Blog-Beitrag.

Die sieben Todsünden, sind Ableitungen der beibehaltenen Unvernunft des Menschen. Zusammen mit der mehrheitlich vorliegenden Gewissensarmut, die sich gern mit Privilegien

und Grundrechten „betäuben“ lässt, tut sich der Mensch letztlich damit keinen Gefallen.

Die Lösung liegt letztlich nicht im noch mehr des Selben, da hier ein anerzogener Selbstzerstörungsprozess wirkt, an dem auch der „Unschuldigste“ aktiv mitwirkt, da er ja unbedingt arbeiten und Geld verdienen muss, und meint nicht anders zu können.
Und um dem ganzen zusätzlich noch einen theatralischen Anstrich zu geben, drückt er sich in dunklen Ecken herum und spielt das „Opfer der Umstände“ – seiner von ihm selbst geschaffenen Umstände.

„*Du weißt doch, dass jeder das bekommt, was er verdient.*“ „Hope van Dyne“, „Ant-Man“, 2015

Bedingungsloses Geben und Empfangen wurden nach außen verlagert und so zu einer bedingten Version und durch Personifizierung(!) der Vernunft in der Rolle des Kaufmanns, der vom einem Unternehmen (Geber) kauft, während er es einem anderen (Empfänger) verkauft, während er von der Gewinnspanne zwischen günstiger ein- und teurer verkaufen lebt, was zwangsläufig dazu führt, dass mehr und mehr traktiert werden muss, um irgendwie die Zinsen, die man an einen anderen Kaufmann, der einem einst ein Dar-Lehen gab, zusätzlich zu erwirtschaften hat.

Ein weiterer Hinweis auf das Rollenspiel findet sich in den Bezeichnungen „Erzeuger“ „Händler“ und „Verbraucher“, um so etwas wie ein hierarchisches Konstrukt im Rahmen der Rechtsfiktion zu entwickeln, wo sich wieder einmal die Rolle des Kaufmanns eingenistet hat. Denn Energie wird weder erzeugt noch verbraucht, sie wird stets nur in andere Formen transformiert.

Bedingungsloses Geben fängt in dem Moment an, wenn man das gibt, weil man es sowieso gibt, ohne etwas zurückfordern zu wollen oder haben wollen zu meinen.

Das geht soweit, dass ich jemandem, der etwas benötigt, es selbst überlasse, was es ihm wert erscheint. Gleichzeitig ermöglicht mir die damit verbundene Sichtweise auch „Nein“ zu sagen, wenn es sich bereits danach anfühlt, dass es jemand „aus Kostengründen“ (Geiz) auszunutzen versucht oder meint – als Ausgleich – darauf einen „Anspruch“ zu haben.
Das ist auch der Grund, warum ich viele Dinge, obwohl ich die Talente dazu habe, trotzdem nicht mehr dem „Markt“ zur Verfügung stelle. Denn schließlich muss ich mit meinem Gewissen am besten auskommen, was dazu führt, das ich viel besser mit anderen auskomme und nebenbei über ein Höchstmaß an Zeit verfüge, um alle diese Beiträge zu schreiben.

Nachtrag: Wenn Du also etwas dazu beitragen willst, dass sich etwas verändert, dann verschenke es an alle, statt es gewohnt verkaufen zu wollen, weil Du der Meinung bist, es wäre ja schließlich Arbeit, die Du tust, die bezahlt werden müsse.

Teil 10

Die Vernunft

Ihre als „normal“ deklarierte Mangelerscheinung (die sich erst durch eine natürliche und selbstbestimmte Entwicklung durch eigene Erfahrungen überwinden lässt) ist nicht nur der Motor des weltweiten Geschäftsmodells, sondern auch die Rechtfertigung für die Betreuungseinrichtungen – genannt „Staaten“, wo auf die „Unvernünftigen und Gewissenlosen“ aufgepasst wird, damit die keinen „Mist“ machen, während die Entwicklung der Vernunft zum Nebenschauplatz herunterstilisiert wird und sich das Gewissen mit entsprechend „Dschingeling“ kaufen und betäuben lässt.

Zumal es viel besser ist, wenn man nur arbeiten geht, sein Geld verdient, um es später wieder zum Kaufmann zu tragen, denn fürs Denken wird man ja schließlich nicht bezahlt. Steuern und Abgaben nicht zu vergessen, sonst bekommt man „richtig“ Probleme. Denn schließlich müssen damit ja Kindergärten gebaut und Straßen repariert werden – früher wurden davon Autobahnen gebaut.

„Man muss ja froh sein, wenn man Arbeit hat.“
Alte Frau im Bus in Recklinghausen

Das riecht auf beiden Seiten (Betreuer und ihre Betreuten) förmlich nach Dauerbeschäftigung, während der Planet ganz gemütlich – ja fast bei-

läufig – „über den Jordan“ geht und man sich lieber mit belohnter Beschäftigung mit Symptomen und Schuldigen abzulenken weiß.

Dass das alles auf Kosten des Planeten und nachfolgender Generationen (Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen) geht, darüber ist man sich zwar bewusst, meint jedoch nichts daran ändern zu können und es damit begründet wird, dass es ja schon immer so war. Schließlich will man ja später Rente haben.

Erst neulich klärte ich über das nachfolgende Generationen versklavende Rentensystem auf und ein Typ meinte tatsächlich, ich wolle mit meiner Schreiberei nur die Gesellschaft spalten. Die Gesellschaft ist bereits gespalten, weil sie sich nach wie vor einen Dreck um die Zukunft und ihre Nachkommenschaft kümmert, verbunden mit der Haltung: „Nach mir die Sintflut.“ Nur dass dies bereits eine „sintflutartige Haltung“ ist. Schließlich bekommt, man nichts geschenkt und für alles muss man kämpfen. Glaubenssätze.

Das mag natürlich kaum jemand hören wollen, müsste er schließlich über seine Existenz, sein Denken und Handeln und seine liebgewonnenen Wertvorstellungen insgesamt nachdenken, während er sein weiteres Verhalten damit begründet, dass er ja sowieso nichts ändern könne und not-

falls darauf wartet, bis sich etwas ändert, während er hofft, dass alles so bleibt.

Dass es keine objektive Haltung zur Welt gibt, sieht man an den Auswirkungen menschlichen Handelns.
Und nur zu sagen, man könne ja nicht anders, ist dies nur eine klassische Ausrede und als Argument zu dünn, nur weil man in der Vorstellung lebt, man habe ja etwas zu „verlieren".

Das klassische „Opfer der Umstände", was ja nicht anders kann und das alles, weil es an seinen Denk- und Verhaltensweisen weiter festzuhalten gedenkt, wegschaut oder alles verharmlost, als ob es nicht davon betroffen sei.

„Nehmen Sie einmal den Fall eines Völkermordes. Da beschließt ein eiskalter Diktator fünf sechs Millionen Männer, Frauen und Kinder umbringen zu lassen. Dafür braucht er doch mindestens eine Millionen Komplizen. Mörder und Henker. Wie macht er das, dass man ihm gehorcht?"
„Indem er die Verantwortung auf viele Leute verteilt. Ein Diktator braucht einen funktionierenden Staatsapparat. Das heißt, er braucht Millionen von kleinen Funktionären, von denen jeder eine anscheinend eine unbedeutende Aufgabe wahrzunehmen hat. Und jeder von ihnen wird diese Aufgabe ausführen – mit Kompetenz – und ohne Be-

denken. Und niemand wird sich klarmachen, dass er der millionste Teil eines grausamen Verbrechen ist." Dialog „Staatsanwalt Henri Volney mit Prof. David Naggara", I wie Ikarus, 1979

Die Politik wird es der Bevölkerung nicht sagen, weil die ja von der Bevölkerung gewählt wurde und gerne „bleiben" möchte, obwohl auch diese Nummer seit 2012 vollends vorbei ist, was die Durchführung – auf Basis eines geltenden Gesetzes – legitimierte Wahlen angeht. Interessiert das jemanden? Kaum. Allzu gerne wird es ignoriert – besser: Die meisten haben von dem Thema überhaupt keine Ahnung oder wollen keinen Konflikt mit dem Gesetz.

Der Bundestag und die Regierung sind rechtlich nicht legitimiert. Punkt.
Es herrscht Gewohnheitsrecht. Alle Maßnahmen, Beschlüsse, Verordnungen und gesetzlichen Grundlagen sind spätestens seit 2012 illegitim zustande gekommen – einschließlich der „Corona-Maßnahmen".

Warum kann so etwas passieren? Weil man es mit der Masse eben machen kann, weil sie meint ja sowieso nichts machen zu können. Niemand will anstoßen oder Einschränkungen und Verlust seiner Privilegien erleben.

"Da saß ein Mensch ganz alleine in tiefer Trauer. Und alle Tiere kamen zu ihm und sagten: "Wir wollen dich nicht so traurig sehen. Deshalb darfst du dir von uns alles wünschen, was du willst." Der Mensch sprach: "Ich will gute Augen haben." Der Geier antwortete: "Du sollst meine haben." Der Mensch sprach: "Ich will stark sein." Der Jaguar sagte: "Du sollst so stark sein, wie ich." Dann sprach der Mensch: "Ich will die Geheimnisse der Erde kennen." Die Schlange antwortete: "Ich zeige sie dir."
Und so kamen die Tiere an die Reihe. Und als der Mensch alles hatte, was sie ihm geben konnten, ging er fort.
Da sprach die Eule zu den anderen Tieren: "Nun weiß der Mensch so viel und kann vieles tun. Plötzlich habe ich Angst."
Der Hirsch sagte: "Der Mensch hat alles, was er braucht. Jetzt ist er nicht mehr traurig.
Aber die Eule antwortete: "Nein. Ich sah die Leere in dem Menschen, so groß wie ein Hunger, den er nie stillen kann. Deshalb ist er traurig und will immer mehr. Er wird immer nehmen und nehmen, bis die Welt eines Tages sagt: "Es gibt nichts mehr, und ich habe nichts mehr zu geben."„Old Storyteller", Apocalypto, 2006

Mal ganz, ganz ehrlich: Wer will schon wirklich, dass sich etwas ändert? Denn sonst würde das Telefon hier nicht mehr stillstehen.

Und jene, die diese Notwendigkeit des Umdenkens bereits erkannt haben und entsprechen auch anders handeln, die ignoriert man oder bezeichnet sie als „Nestbeschmutzer“ oder „Schwarzseher“

(Anmerkung: Wobei „Schwarzseher“ möglicherweise sogar rassistisch ist. Rassismus ist – nebenbei – ein Phänomen der alten Ordnung, ebenso wie der Faschismus. Dieser beruht auf gesellschaftlich anerzogener Gehorsamsbereitschaft).

Wer weiß. Vielleicht werden demnächst auch die Farben „Weiß“, „Schwarz“, „Gelb“ und „Rot“ als rassistisch angesehen? Beim Rundfunkbeitrag-Service hat man das ja bereits prima gelöst, da gibt es keine „Schwarzseher“ mehr, da es ja nicht mehr aufs „Gerät“ ankommt.

„Die Landesgesetzgeber durften die Rundfunkbeitragspflicht im privaten Bereich an das Innehaben von Wohnungen in der Annahme anknüpfen, das Programmangebot des öffentlich-rechtlichen Rundfunks werde typischerweise in der Wohnung in Anspruch genommen. ***Auf das Vorhandensein von Empfangsgeräten oder einen Nutzungswillen kommt es nicht an.*** *“* Zitat aus dem Urteil zum Rundfunkbeitragservice, BVerfG, 2018)

Tja, da können Sie jetzt wollen, was Sie wollen.

Ob es Ihnen passt oder nicht, Sie zahlen. Der Betreute hat keine Rechte. Und wie kommt man aus der Nummer heraus? Durch entschlossene Entwicklung in Vernunft und Gewissen.

Was Vernunft ist, würde ja jeder anders verstehen, sagte mal jemand zu mir. Das liegt einfach daran, dass sich kaum jemand wirklich damit auseinandersetzt, denn es könnte ja sein, dass man doch nicht so vernünftig ist, für wie man sich hält.

„Ich finde es vernünftig, wenn ich viel Geld auf dem Konto habe“, sagte mal ein Bekannter, was mich erst dazu veranlasste, mich mit der Vernunft auseinanderzusetzen und was sie im Kern bedeutet.

Zusammenfassend ist sie eine Eigenschaft des Menschen, die nicht gefordert, sondern jeder nur bei sich selbst entwickeln kann: „Vernunft ist der intuitiv getriggerte Prozess zwischen bedingungslosem Geben und bedingungslosem Empfangen. Sie ist der Hort der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freiheit. Gewissen ist zu spüren, was rechtens ist.“

Ich denke, damit ist im Kern alles gesagt, und wenn es nicht verstanden wird, so ist es die Aufgabe des Einzelnen, es selbst verstehen zu wollen.

Das nennt sich selbst entschlossene Entwicklung.

Als ich den Satz „*Unternehmen sind dynamisch vernetzte Beziehungsmuster, wechselseitigen Abhängigkeiten, kybernetischen, symbiotischen, synergetischen und kausalen Wirkmechanismen*“, machte ich mich auch daran, um herauszufinden, was das alles bedeutet.

Schließlich will ja auch keiner wie ein Kind behandelt werden, auch wenn es in der Vergangenheit hieß: „*Du musst es immer so erklären, dass es ein Kind versteht*“ und ich darauf antwortete: „*Du bist aber keins.*“

Wie bereits mehrfach geschrieben, beruht die Selbstversklavung auf dem Glauben an den Wert von mit Zahlen bedrucktem Papier, „Sichteinlagen“ auf dem Konto und mit Zahlen beprägten Münzen – genannt Geld (gelt). Und von diesen „Werten“ gibt es heute mehr als genug.

In Verbindung mit dem Glauben an den Wert der Arbeit, der eben mit „Geld“ zu begleichen sei, unterwirft sich der Mensch seinem Glauben und damit auch jenen, die das Wertlose aus dem Nichts schaffen.

Arbeit ist im Kern auch nichts wert –auch wenn dies schwer zu akzeptieren ist, weil auch die Be-

lohnungswürdigkeit im außen gelebt wird, ebenso wie die anerzogene Gehorsamsbereitschaft.

Wer sich durch sein Tun und damit verbundene Entwicklung selbst zu belohnen weiß, der koppelt sich von der gewohnten äußerlichen Belohnung mehr und mehr ab und gerät dadurch in ruhigere Fahrwasser des Lebens und weniger Abhängigkeiten.

In 2016 hatte mich jemand von der Deutschen Rentenversicherung angerufen und wollte eine Unterschrift. Ich sagte ihm, dass er das Geld gerne behalten könne, ich will nichts von der BRD. Keine Krankenkasse zu haben, stört mich auch nicht. Ich bin als Rechtssubjekt für das positive Recht ja auch nicht mehr vorhanden.

Lustig sind all jene, die dann versuchen, irgendwelche möglichen Situationen konstruieren zu wollen, um die Notwendigkeit von allem begründen zu wollen. Ich nenne das den „Versuch einer Zombifizierung“ oder „Gleichschaltung“.

Dieses Konstruieren wird dazu verwendet, um so das Gegenüber geistig „einkesseln“ und so „beherrschbar“ gleichschalten zu wollen.

„Der mit der Erhebung des Rundfunkbeitrags ausgeglichene Vorteil liegt ***in der Möglichkeit****, den*

öffentlich-rechtlichen Rundfunk ***nutzen zu können.***“ Zitat aus dem Urteil zum Rundfunkbeitragservice, BVerfG, 2018

Letztlich will niemand als Feigling vor den anderen dastehen.

Denn jede Form der Gestaltung von Materie ist im Wesentlichen dazu gedacht, im Akt des Tuns sich selbst zu entwickeln, und nicht einfach nur dafür bezahlt zu werden, bis man meint, man müsse das Geld in der Weise haben, wie ein Junkie seine Drogen.

Ein sich normalerweise selbst bestimmend entwickelnder Mensch, bekommt seine Impulse aus den Gedanken, entwickelt Kreativität und nebenbei Vernunft und Gewissen.

Je mehr man da seinen Fokus hinlegt, desto mehr steigert sich auch das Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl wie auch Selbstvertrauen zu sich und zum Leben, verbunden mit innerer Sicherheit, die mit keinem Hab und Gut der Welt aufzuwiegen ist. Selbst das übliche Kontroll- und Besitzbedürfnis reduziert sich dramatisch.

Dazu ein Hinweis aus dem ersten Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde

und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt* und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“

* Begabt zu sein bedeutet nicht, dass es bereits ausreichend entwickelt ist.

Ich wünsche allen eine gute
und liebevolle neue Zeit.

Ein letzter Gedanke?

Das Leben ist dann am einfachsten, wenn alles, was einem komisch erscheint oder abträglich ist, stets als Signal zur eigenen Entwicklung sieht. Auch wenn es jene gibt, die einem garstig erscheinen. Sehe man sie einfach als Lehrer – mit einem Lächeln. Wissend.“

Alexander Berg

Werkzeuge des Geistes

Die Infragestellung der alten Weltordnung

E-Mail: a.berg@berg-kommunikation.de
Internet: www.berg-kommunikation.de
Blog: blog.berg-kommunikation.de